Montag, 22 Januar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10156. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1877.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Konstantinopel, 21. Jan., Nachts. Bei der heutigen Soirée auf der österreichischen Botschaft wurde das Conferenz-Schlußprotocoll von sämmtlichen Bevollmächtigten unterzeichnet. Die Bestimmungen über die Abreise der Delegirten sind dahin getroffen, daß morgen früh Salisbury, Dienstag früh Ignatieff, im Laufe desselben Tages Zichy, Calice und Werther, am Mittwoch Bourgoing, am Donnerstag Elliot, am Freitag Chaudordy und Corti abreisen. Gerüchtweise verlautet, daß die Pforte mit Serbien und Montenegro direct Frieden schließen werde.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

[Engere Wahlen.] In Solingen ist Rentier Rittinghausen (soc.-dem.) mit 10 632 Stimmen gegen Jung (nat.-lib.), der 7452 Stimmen erhielt; in Altena Rentier Kreutz (Fortschr.) gegen Landrath a. D. Overweg (freic.) gewäht.

Brüssel, 21. Jan. Der „Ind. belge“ zufolge haben die Spinnerei-Arbeiter in Loth, unweit Brüssel, die Arbeit eingestellt. Es sind einige Ruhestörungen vorgekommen, in Folge deren eine Abtheilung der hiesigen Gensdarmerie nach Loth gesandt worden ist.

Abgeordnetenhaus.

5. Sitzung vom 20. Januar.

Vom Abg. Windthorst (Meppen) ist eine Interpellation betreffend die Ueberschwemmungen in der Nogatniederung und Linderung der Noth der dadurch Betroffenen eingegangenen.

Berathung über die Nachweisung der Resultate der Veranlagung zur Klassen- und klassificirten Einkommensteuer für 1876.

Abg. Rickert: Ich habe gestern schon auf die Fehler der Instruction über die Erhebung der Klassensteuer hingewiesen und gesagt, daß dieselbe die Popularität der neuerdings durchgeführten Reform außerordentlich geschädigt habe. Es sind ja auch gestern noch verschiedene andere Klagen laut geworden, und ich beantrage deshalb, die Vorlage an die Budgetcommission zur näheren Prüfung zu überweisen.

Abg. Röckerath: Das gegenwärtige, der Erhebung der Klassen- und klassificirten Einkommensteuer zu Grunde liegende System ist ein durchaus unrichtiges, weil man den alten Grundsatz, daß die Steuerpflicht der Steuerkraft entsprechen müsse, vollständig vernachlässigt hat. Bei uns tritt im Gegentheil geradezu eine Aussaugung der Bevölkerung ein. (Oho! links.) Von einer Gleichmäßigkeit kann jetzt überhaupt nicht mehr die Rede sein, erstens, weil man die verschiedenen Werthverhältnisse des Geldes in den verschiedenen Landestheilen nicht berücksichtigt, und dann, weil man nicht gerecht mit der Einschätzung vorgeht. Jedem ist bekannt, daß 400 ℳ. in den östlichen Provinzen einen größeren Werth repräsentiren, als 600 ℳ. in den westlichen und in Berlin; trotzdem ist in Preußen die Hälfte, in Posen und Schlesien ein Drittel der Bevölkerung überhaupt frei, in den westlichen Provinzen und Berlin dagegen nur 10—15 pCt. Die Arbeiterbevölkerung wird hierbei von dem Steuerdruck am meisten getroffen, wie dies die Anzahl der Executionen, und besonders derer, welche fruchtlos ausfallen, nachweist. 1875 sind in der ersten Klasse 239 330 Executionen vollstreckt und davon fruchtlos ausgefallen 124 196, und was das heißt, weiß jeder, denn so lange der Censit überhaupt einen Stuhl im Zimmer hat, ist die Execution nicht fruchtlos. (Oho! links.) In der zweiten Klasse sind vollstreckt 97 516 und fruchtlos ausgefallen 27 909, überhaupt sind vollstreckt 403 456 Executionen und fruchtlos gewesen 161 531. Bei solchen Zahlen kann man sich nicht über die Unzufriedenheit der Bevölkerung und die Vermehrung der Socialdemocraten wundern. Eine merkwürdige Thatsache ist mir ferner noch aufgefallen, daß die Anzahl der Steuerbefreiten in Posen von 44 auf 35, in Bromberg von 45 auf 36 pCt. herabgesunken ist, ein Beweis, wie man die Steuerschraube anzieht. Der Abg. v. Rauch haupt berief sich gestern auf die Sparkassen, wenn man sich diese aber näher ansieht, so geben sie durchaus kein erfreuliches Bild. Während in den Jahren 1872—1875 eine Steigerung, wenn auch in abnehmender Linie zu bemerken war, sind die Einlagen im Jahre 1876 stehen geblieben. Die Kölner Sparkasse liefert in dieser Beziehung ein sehr gutes Beispiel, da besonders hier die Arbeiter betheiligt sind. Im Jahre 1872—1873 betrug die Vermehrung der Einlagen 850 000 Thlr., 1873 bis 1874 202 000, schon 1874—1875 nur 132 000, und 1875 1876 sind die Einlagen ungefähr dieselben geblieben. Wenn man dazu noch die überall stattfindenden zahlreichen Arbeiterentlassungen berücksichtigt, so wird man sich hieraus selbst ein Bild machen können. Dem gegenüber ist aber wiederum das Factum zu constatiren, daß die Steuer in diesem Jahre um 1 Million ℳ erhöht ist. Nun sagt der Abg. Rickert, daß ja die Einschätzung durch Gemeindecommissionen vorgenommen würde; dieselben sind aber aus der Wahl nach dem Dreiklassensystem hervorgegangen, und hieraus kann ich mir alles erklären. Ich habe sogar in Dülken, wo man illegaler Weise die Wahl der Einschätzungs-Commission bereits im Dezember, statt im Januar vorgenommen hat, bevor die neue Gemeindevertretung in Function trat, gefunden, daß die liberalen Bürger weniger scharf eingeschätzt werden, wie die übrigen. Es ist interessant zu sehen, wie die einzelnen Provinzen an der Steuererhöhung participiren, nämlich die Rheinprovinz mit 44 pCt.; Schlesien ungefähr wie ebensoviel, hierbei aber der Regierungsbezirk Oppeln, wo der Gensdarm bei Gelegenheit der Oppositions-Wahlen erklärte, man werde schon bei der Steuereinschätzung daran denken, mit 70 pCt. (Hört! Hört! im Centrum); Sachsen mit 35, Pommern und Hannover mit 30, Preußen mit 28, Posen mit 21 und Schleswig-Holstein mit 6 pCt. Diese Zahlen geben viel zu denken. Es ist ja auch sehr erklärlich, daß sich die herrschende Partei nicht das Recht aus den Händen nehmen läßt, die Commissionen mit ihren Anhängern zu besetzen. Hierzu kommt noch, daß das Material von den Organen der Staatsregierung herbeigeschafft wird, von dem Vorsitzenden der Commission, für den das Vermögen einzelner Bürger mit wahrer Virtuosität ausgespürt wird, während man bei anderen blind auf beiden Augen ist. Wenn wir dahin gelangen, daß die Gesammtzahl der Censitin in geheimer und allgemeiner Abstimmung ihre Commission wählt, dann werden wir auch andere Männer bekommen, welche mehr geeignet sind, den Organen der Regierung entgegenzutreten und der weiteren Anziehung der Steuerschraube Halt zu gebieten.

Reg.-Comm. Rhode: Der Vorredner hat diese Uebersicht zu Angriffen auf die Regierung benutzt, die ich als durchaus ungerechtfertigt bezeichnen muß. Auf die vorgebrachte Kritik des Systems im Allgemeinen will ich nicht eingehen; es hat ja natürlich wie alles Menschenwerk seine Mängel, aber anerkennen muß man jedenfalls, daß es nach Möglichkeit den Anforderungen entspricht, welche an eine Vertheilung der öffentlichen Lasten gestellt werden können. Daß natürlich keine völlige Gleichmäßigkeit erzielt werden kann, weder für die einzelnen Provinzen, noch für die einzelnen Censiten, ist wohl klar, und so sanguinisch war bisher noch keiner, um solche Forderungen zu stellen. Im Einzelnen hat sich der Redner über die Erhöhung der Steuern um 900 000 Mk. für das Jahr 1876 beklagt, er hat hierbei aber den Zuwachs der Bevölkerung ganz außer Acht gelassen. Wenn man diesen mit in Betracht zieht, so wird man jene Steigerung nur als normal bezeichnen können. Auch das Uebertreten vieler Personen in die Einkommensteuer ist gestern gerügt worden, trotzdem weisen aber die Zahlen in den letzten Jahren in dieser Beziehung relativ eine stete Verminderung nach 1874 betrug die Zahl der aus der Klassen- und die Einkommensteuer Uebertretenden 16 272 Personen, 1875: 10 940, 1876 dagegen nur 6606. Auch die Zahl der Executionen, über welche sich der Abg. Röckerath vorher so sehr beklagte, hat sich seit 1871 stetig vermindert. In jenem Jahre betrug dieselbe 735 850, 1875 nur 403 456, also eine Veminderung von 45 pCt. Die Zahl der fruchtlosen Executionen betrug 1871 418 326, 1875 nur 161 531, also eine Verminderung um 61 pCt. Nimmt man die 6 östlichen Provinzen allein, so stellt sich das Verhältniß noch günstiger. 1871 betrugen hier die Executionen überhaupt 273 469, 1875 nur 59 863, also eine Verminderung um 78 pCt. Die Zahl der fruchtlosen Executionen war für jene Provinzen 1871: 166 822, 1875 nur 27 600, also eine Verminderung um 83 pCt. Hieraus geht hervor, daß derjenige Theil der Bevölkerung, welcher der Erleichterung am meisten bedurfte, die Arbeiter in den östlichen Provinzen, sich gewiß nicht beklagen kann. Der Procentsatz der Steuerbefreiung ist heruntergegangen; 1874, betrug dieselbe 29 pCt., 1875 25,86 pCt. 1876 nur 25 65 pCt. Ich will dabei gern zugeben, daß die Commissionen sich noch nicht überall auf der Höhe befinden, um stets eine richtige Schätzung der Arbeiterverhältnisse in den östlichen Provinzen eintreten zu lassen, daß sie sich aber von ihren Vorsitzenden irgendwie in der Weise beeinflussen ließen, um Erhöhung der Steuern herbeizuführen, ist thatsächlich unrichtig, denn meistentheils leisten die Mitglieder sogar berechtigten Forderungen Widerstand, und es liegt ja auch gar nicht in der Tendenz der Staatsregierung, eine Erhöhung eintreten zu lassen. Ich kann nur sagen, daß die Commissionen im Allgemeinen ihre Pflicht redlich gethan haben, und verzichte darauf, auf die Vorwürfe des Abg. Röckerrath nach dieser Seite einzugehen. Den Antrag Rickert auf genaue Prüfung der Vorlage durch die Commission kann die Regierung nur dankbar acceptiren und wird gern bereit sein, jede gewünschte Auskunft zu ertheilen. (Beifall.)

Abg. Nasse: Die Klagen des Vorredners über die Zusammensetzung der Einschätzungscommissionen kann ich in keiner Weise theilen. Wenn diesen Commissionen etwas fehlt, so ist es das Material, welches die Selbsteinschätzung zu gewähren im Stande ist. Die Folge davon ist nicht, daß bei uns zu hoch eingeschätzt wird, sondern, daß im Großen und Ganzen die Einschätzungen zur Einkommensteuer bei uns weit hinter dem wirklichen Betrage zurückbleiben. (Sehr richtig!) In den letzten Jahren ist in dem Königreich Sachsen eine Einkommensteuer auf Grund der Selbsteinschätzung bis auf die unterste Stufe eingeführt worden. Ich habe berechnet, wie viel auf den Kopf der Bevölkerung an Einkommensteuer kommt, wenn man die sämmtlichen sächsischen Einschätzungen und ebenso unsere preußischen Einschätzungen zur Klassensteuer addirt, und wenn die bei uns Steuerbefreiten 25 pCt., die also gar keine Klassensteuer bezahlen, per Kopf zu einem Einkommen von 60 Thlr., was viel zu hoch ist, mit in Betracht gezogen werden. Alsdann kommt in Sachsen auf den Kopf der Bevölkerung etwas unter 400 ℳ., in Preußen dagegen nur 243 ℳ. (Hört.) Nun mag allerdings Sachsen im Durchschnitt etwas wohlhabender sein als Preußen; aber so colossal kann doch der Unterschied unmöglich sein Ich habe z. B. Sachsen verglichen mit einem der wohlhabendsten Bezirke Preußens, mit dem Regierungsbezirk Düsseldorf, und auch da kommt nach den gegenwärtigen Einschätzungen auf den Kopf der Bevölkerung ein jährliches Einkommen von nur 283 ℳ., in Sachsen dagegen durchschnittlich 400 ℳ.; das ist doch in der That ein ganz unglaublicher Unterschied. Ich kann nun allerdings in keiner Weise verkennen, daß die jetzige Steuerreform, welche die directe Personalsteuer bis in die untersten Schichten der Bevölkerung hinein bis zu den Tagelöhnern und Dienstboten einführt, mit Unzuträglichkeiten und Härten verbunden ist, die mit der Zeit immer drückender werden. Meines Erachtens kann die Entwickelung nur dazu führen, diese unteren Stufen vollständig von der directen Besteuerung frei zu lassen und mit der Abgrenzung des Anfangs der directen Besteuerung etwa bei einem Einkommen von 400 bis 500 Thlr. zu beginnen, dann aber allmälig die Progression steigen zu lassen und erst bei 2500 oder 3000 Thlr. den höchsten Procentsatz anzuwenden. Die Besteuerung der unteren Klassen aber, die auf keine Weise steuerfrei bleiben dürfen, kann nur geschehen durch eine Erhöhung der indirecten Steuern. Insbesondere bieten sich hier Zucker, Tabak und spirituöse Getränke als wirksame und zweckmäßige Besteuerungsobjecte dar.

Abg. v. Meyer-Arnswalde: Ich kann die Klagen über das zu feste Anziehen der Steuerschraube als gerechtfertigt nicht anerkennen. Wenn ein Steuerdruck bei diesen Staatssteuern lebhaft empfunden wird, so kommt es meist daher, daß die Censiten in der Regel ihre Communalsteuer zu diesen Steuern hinzurechnen. Die Leute unterscheiden eben nicht zwischen Staats- und Communalsteuern. Man sagt, von 420 ℳ., dem Einkommen der untersten Steuerstufe, könne eine Familie eigentlich gar nicht leben. Das ist aber ganz und gar nicht wahr. Mit 420 ℳ. kann eine Familie sehr wohl leben und auskommen. (Heiterkeit.) Ein Beweis für diese Behauptung ist für mich z. B. die große Menge verheiratheter Invaliden, die mit Einrechnung ihrer Pension 8 bis 9 Thlr. monatlich haben und damit ihre Familien ganz gut ernähren. Es haben diese Leute dann noch den großen Vorzug, daß sie bei diesem Leben weniger auf Abwege gerathen können und den Versuchungen nicht so ausgesetzt sind. (Gelächter.)

Abg. Jansen: Ich muß gegen die Darstellung, welche der Abg. Röckerath von der Zusammensetzung und der Thätigkeit der Einschätzungs-Commission zu Dülken gegeben hat, entschieden protestiren. Ich selbst bin Mitglied dieser Commission gewesen und dieselbe hat in der unparteiischsten Weise ihr Amt ausgeübt. Der Abg. v. Röckerath scheint seine Informationen aus Kreisen gewonnen zu haben, die auf die Zersetzung aller bürgerlichen und staatlichen Verhältnisse hingearbeitet. Auch in Betreff der Arbeiternoth am Rhein ist der Abg. Röckerath schlecht unterrichtet. Dieselbe ist keineswegs so groß, wie sie hier geschildert wurde. Nachdem sich Abg. Röckerath gegen die Behauptung, daß er unzureichend informirt sei, mit Entschiedenheit verwahrt hat, wird die Debatte geschlossen und die Vorlage der Budget-Commission überwiesen.

Darauf werden der Rechenschaftsbericht über die weitere Ausführung des Gesetzes vom 19. December 1869 betreffend die Consolidation Preußischer Staatsanleihen und der Nachweis über die Verwendung des im Etat der Eisenbahnverwaltung pro 1875 unter Titel 78 der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben ausgesetzten Dispositionsfonds von 900000 ℳ. der Budgetcommission überwiesen; die Gesetzentwürfe betreffend die anzufertigenden und zum Verkauf zu stellenden Stempelsorten, betreffend die Verpflichtung zum Halten der Gesetzsammlung und des Amtsblattes im Kreise Herzogthum Lauenburg und betreffend die Einstellung der Erhebung der Meßabgabe in Frankfurt a. O. werden in erster und zweiter Berathung ohne Debatte angenommen.

Erste Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend eine anderweite Einrichtung des Zeughauses zu Berlin.

Abg. v. Gerlach: Ich bin ein Preuße durch und durch, ich bin ein Berliner, ich habe mein Leben im königlichen Dienste zugebracht; ich habe in der Armee fortwährend hohe Gönner, intime Freunde und Verwandte gehabt; als junger Mann habe ich selbst der Armee angehört und drei Feldzüge mitgemacht. Für Alles, was die Armee ehrt und ihre Thaten zum Ausdruck bringt, fühle ich also gewiß lebhafte Sympathie und habe gegen die Tendenz der Vorlage nichts einzuwenden. Auch der Geldpunkt würde mich von diesem Gefühle nicht abwendig machen. Sparen ist ein gutes Ding, aber nicht auf Kosten der Ehre der Armee, die ja zugleich die Ehre des Königs und des Vaterlandes ist. Wenn ich mich dennoch gegen die Vorlage erkläre, so beruht das darauf, daß ich überzeugt bin, der jetzige Zeitpunkt sei nicht der richtige für ein Rühmen der Armee und damit unserer selbst. Die Stimmung, in welcher wir uns jetzt befinden sollten, ist nicht die nationalen Rühmens, sondern die nationaler Trauer und Buße. (Heiterkeit.) Wir sind mitten in einer Religions-Verfolgung, (lebhafter Widerspruch und Zustimmung) von einer in Preußen bisher unerhörten Heftigkeit; es geht ein schlimmer Riß durch das ganze Vaterland, wie er seit 2¼ Jahrhunderten nicht vorgekommen ist. Unzählige Priester und Ordensleute männlichen und weiblichen Geschlechts (Heiterkeit), untadelige Männer und Jungfrauen sind aus ihrer nützlichen heilsamen und uns sehr nothwendigen Thätigkeit herausgerissen. (Rufe: Zeughaus! zur Sache!) Die evangelische Kirche ist schwer geschädigt; die Civilehe, die vom Reichskanzler selbst in früherer Zeit mit kräftigen Worten verurtheilt ist, hat Tausenden von Ehen ihre Weihe entzogen. (Große Unruhe. Ruf: zur Sache!) — Präsident v. Bennigsen: Ich habe dem Redner sehr weite Ausführungen gestattet; aber ich glaube doch, er kann bei diesem Gegenstande auf so weitliegende Verhältnisse nur im Allgemeinen hinweisen; eine so detaillirte Ausführung gehört wohl kaum zu diesem Gesetze. — Abg. v. Gerlach: Das deutsche Reich ist einig geworden, aber wodurch? Durch Abreißen eines Viertheils von Deutschland, durch Absetzung deutscher Fürsten, die unserem Kaiserhause ebenbürtig und blutsverwandt sind. Wenn das nicht eine Veranlassung zu nationaler Trauer sein soll, so weiß ich es nicht (Bewegung.) Wenn ich vom altpreußischen Standpunkte aus — (Ruf: Es giebt hier keine Altpreußen!). Ich denke doch, es giebt Altpreußen, nämlich die, welche Preußen schon vor der Annexion waren, während diejenigen, welche es erst durch die Annexion geworden, Neupreußen sind. In welche Stimmung würden die Altpreußen versetzt sein, wenn sie, anstatt zu annectiren, annectirt worden wären und man brächte ihnen eine solche Vorlage. Ich entsinne mich recht wohl des tiefen Schmerzes, den alle ehrlichen Preußen empfanden, als der König in einen Winkel Preußens zurückgedrängt war. Ich glaube, daß ich im Sinne des größten und besten Theiles der Armee votire, wenn ich gegen das Gesetz stimme (Widerspruch.) Wir können uns über die Siege unserer Armee im Jahre 1870 nur freuen, aber stehen sie denn nicht im engsten Zusammenhange mit der heutigen Politik der Regierung? (Heiterkeit.) Wir müssen die Gefühle der Annectirten, deren Berechtigung wir Alle anerkennen, schonen, und werden damit der Armee nicht nur nicht entgegentreten, sondern in ihrem Sinne handeln, indem wir uns vor der Erregung widriger Gefühle gegen Preußen bewahren. (Beifall im Centrum.)

Abg. Windthorst (Bielefeld): Daß der vorliegende Gesetzentwurf zu einer Inscenirung des Culturkampfes Veranlassung geben würde, hat wohl außer dem geehrten Herrn, der uns diese Ueberraschung bereitet hat, Niemand geahnt. (Sehr richtig!) Die Vorlage hat nunmehr eine Gestaltung bekommen, in welcher principielle Gründe derselben nicht mehr entgegenstehen. (Oho! im Centrum.) Es kann wohl kaum etwas dagegen erinnert werden, wenn die Denkmale einer ruhmvollen und abgeschlossenen Vergangenheit der Nachwelt gesammelt und in übersichtlicher Ordnung Jedermann zugänglich gemacht werden sollen; auch glaube ich kaum, daß gegen die Wahl des Zeughauses etwas Erhebliches eingewendet werden kann. Ich kann aber trotzdem die zweite Berathung im Plenum nicht empfehlen und beantrage die Verweisung an die Budgetcommission aus Gründen finanzieller Natur; denn wir müssen die Pläne und Kostenanschläge genau prüfen und besonders das Rechtsverhältniß Preußens zum deutschen Reich hinsichtlich des Zeughauses prüfen. Die im Gesetzentwurf beantragte Abstandssumme scheint mir nicht zu hoch gegriffen zu sein. Besonders aber wird die Budgetcommission den Schlußpassus der Motive in's Auge fassen müssen, wonach unser Etat mit einer Mehrbelastung von jährlich 180 000 ℳ. für Unterhaltung des Gebäudes und der Sammlung bedacht werden soll.

Abg. Biesenbach: Ich will die Vorlage nur mit einem Grunde bekämpfen, nämlich mit der augenblicklichen wirthschaftlichen Lage des Landes, welche uns die Nothwendigkeit auferlegt, unsere Ausgaben nach Möglichkeit einzuschränken. Als in der vorigen Legislaturperiode die Vorlage an eine Commission verwiesen wurde, geschah dies in der stillschweigenden Voraussetzung, daß sie dort begraben bleiben solle und um dadurch die Regierung zu veranlassen, die Durchführung bis zu einer financiell besseren Zeit aufzuschieben. Im Lande wurde unsere Ansicht getheilt und kein tadelndes Wort ist über dieselbe laut geworden. Wenn diese Vorlage jetzt wieder eingebracht ist, so kann das nur sein, weil die Regierung der Meinung ist, daß die financielle Lage des Landes sich gebessert habe. Obwohl ich zur Opposition gehöre, so stimme ich nicht unbedingt in die Lamentationen über unsere financielle Lage ein, aber ich glaube, wenn sich die Regierung einem verderblichen Optimismus hingiebt, dann ist es die Pflicht der Volksvertreter, die Lage des Landes offen hinzustellen. Von Vielen, insbesondere von dem Abg. Rickert, wird das Vorhandensein einer wirthschaftlichen Calamität geleugnet und noch weit mehr, daß von derselben kein Ende abzusehen sei. Denen möchte ich die Frage zurufen, ob sie nicht die Berichte der Handelskammern, nicht die Erklärungen der Aktiengesellschaften, nicht die tagtäglichen Klagen in den Zeitungen gelesen haben. Möge mir der Abg. Rickert doch auch nur einen Zweig der Industrie nennen, dessen Verhältnisse sich gebessert haben; ich behaupte, daß dies bei keiner Branche der Fall ist. Der Schlag, welcher die Schwindelspekulation getroffen hat, beginnt sich bereits auf die solide Privatindustrie auszudehnen. Der jetzige Moment ist also der allerungünstigste, der zur Einbringung dieser Vorlage gewählt werden konnte

Abg. Wehrenpfennig: Ich bin gewiß, daß der Vorredner kein Zuckerfabrikant ist (Heiterkeit), denn sonst würde er nicht behauptet haben, daß es gar keinen Industriezweig gebe, der nicht augenblicklich darniederliegt. Ich gebe gern zu, daß die Lage der Industrie im Allgemeinen viel zu wünschen übrig läßt, daß aber die Lage der Staatsfinanzen ebenfalls eine schwarze sei, wird der Vorredner nicht behaupten wollen. War denn Preußen wirklich in den paar Jahrzehnten nach den Freiheitskriegen reicher wie heute? Waren die Volks- und wirthschaftlichen Zustände besser als heute? Wer von dem preußischen Volke hat denn, als Friedrich Wilhelm III. den Helden der Freiheitskriege die Standbilder unter den Linden am Opernplatze errichtete, die Standbilder, an deren Anblick unsere Jugend heute noch sich aufrichtet zu den besten Gedanken. (Widerspruch im Centrum.) Sie vielleicht nicht, m. H., aber dann stehen Sie sehr allein im preußischen Volke (Unruhe im Centrum) — wer hat denn damals etwa gesagt: die wirthschaftliche Noth des deutschen Volkes ist zu groß, wir können keine Standbilder für Gneisenau, Blücher ꝛc. errichten. So dürftig gesinnt, m. H., ist das preußische Volk nicht. Mögen Sie doch andere Gründe vorbringen und die Sache an sich bekämpfen; aber, wenn es sich um Statuten für unsere Könige oder um Restaurirung eines der glänzendsten Bauwerke, die wir in Preußen besitzen, um Wiederherstellung des Bauwerks des alten Schlüter handelt, dann finden Sie im preußischen Volke keinen Boden für das Motiv, daß wir zu arm wären, um so etwas herzustellen. (Oho!) Es ist in neuerer Zeit Mode geworden zu fragen: sind wir denn in den letzten 20 Jahren eigentlich so vorwärts gekommen? Mehr und mehr, sagt man, bemächtigt sich unserer die Reaction, welch letztere ich in manchen Symptomen allerdings auch erkenne. Nun, m. H., wenn Sie deutlich und klar sehen wollen, wie viel wir weiter gekommen sind in den letzten 20—25 Jahren, dann müssen Sie mit Aufmerksamkeit solch eine Rede wie die des Abg. Gerlach verfolgen. (Sehr wahr! links.) Er war einer der Führer der Majorität im preußischen Abgeordnetenhause vor 20 Jahren, in der sogenannten Landrathskammer, er vertrat die damals in der Regierung herrschende Idee der Herrschaft der Kirche, der protestantischen und der katholischen Hierarchie über den Staat und er hat mit seinen Freunden ein Jahrzehent lang — das traurigste Jahrzehent, welches Preußen gehabt hat (Große Unruhe rechts) — daran gearbeitet, daß diese Tyrannei der Hirarchie über die Rechte der freien Bürger und über die Rechte des Staates aufgerichtet wurde. Nun, denken Sie, wenn dieser Herr heute auf die Tribüne tritt, bei aller Ehrfurcht vor seinem weißen Haar, — wer von Ihnen weiß nicht, daß wir ihn wie eine Antiquität verehren. (Heiterkeit und Unruhe.) Keine seiner Ideen hat irgend einen Boden mehr, kein wirklich preußischer Conservativer wird mit ihm sagen, daß wir Buße thun sollen in Sack und Asche, weil wir endlich die nationale Einheit erlangt haben, wenn auch unter dem Sinken einzelner Fürstenthrone, die sich dieser nationalen Einheit entgegenstemmten und die in gerechtem Kriege niedergeworfen sind (Widerspruch). Kein Conservativer wird das sagen, und so hat sich dieser Herr auch nicht auf die Rechte setzen können, sondern ist als Appendix in das Centrum gesetzt (Heiterkeit). Freilich, von Zeit zu Zeit hör' ich den Alten gern (Heiterkeit) — denn er zeigt mir, was wir in den 25 Jahren vorwärts gebracht und um wieviel Tausend Meilen damals die Männer rückwärts standen; eben da steht Hr. v. Gerlach heute noch. Dem Abg. Biesenbach bestreite ich es, daß die Commission im vorigen Jahre die Absicht gehabt hat, die Vorlage zu vergraben; sie hat sich mit der Regierung lediglich in sachlichen Differenzen befunden, von denen ein Theil durch die jetzige Vorlage beseitigt ist, und außerdem war die Vorlage zu kurz vor dem Schluß der Session eingebracht worden. Ich wünschte sehr eine Verständigung mit der Regierung, denn einmal ist der finanzielle Betrag von 6 auf 4 Mill. ℳ ermäßigt worden und zweitens hat man mehr den Gedanken als Kern hervorgekehrt,

daß das alte Meisterwerk Schlüters restaurirt und einem würdigen Zweck übergeben werden solle. Diese Restauration ist doch wirklich nöthig, denn das Zeughaus befindet sich in der traurigsten Verfassung. Ein Punkt, worüber man streiten könnte, war der, ob nicht das schöne Werk Schlüters durch die Kuppel, welche im hinteren Flügel errichtet werden sollte, verunstaltet und verschlechtert werde; ebenso in Bezug auf die Statuen unserer Fürsten und Feldherren. Auch in diesem Punkte ist die Vorlage eine bedeutend andere geworden; sie will nicht mehr 3,000,000 Mk. sondern nur 1,500,000 Mk. für diese Statuen und die künstlerische Ausschmückung verwenden. Ich schließe mich ganz dem Abgeordneten Windthorst (Bielefeld) an, diese Vorlage, wie jede Finanzvorlage an die Budgetkommission zu verweisen. Ich bin der Ueberzeugung, daß das preußische Volk in seiner großen Majorität trotz des wirthschaftlichen Nothstandes und trotzdem, daß der innere Frieden bei uns zu unserm Bedauern und ohne unsere Schuld (Widerspruch im Centrum) noch nicht wieder hergestellt ist, es keinesfalls übelnehmen wird, wenn das Zeughaus ausgebaut wird zu einer würdigen Stätte preußischer Waffen, woran das Bewußtsein nicht blos des preußischen, sondern des deutschen Volkes sich fort und fort erheben möge. (Beifall.)

Abg. Windthorst (Meppen): Die preußische Armee ist eine der großartigsten und ehrenwerthesten, die ich kenne, wir verdanken ihr die ruhmvollen Siege von 1870. Wollen Sie aus dieser Periode Sammlungen veranstalten, so werde ich Sie unterstützen; wollen Sie aber jede Periode der Entwickelung Preußens verherrlichen, dann kann ich nicht mit Ihnen gehen. Der Abg. Wehrenpfennig hat gesagt, daß die durch den Krieg von 1866 depossirten deutschen Fürsten der nationalen Einigung widerstrebt hätten und daß sie niedergeworfen wären in gerechtem Kriege. Beide Thatsachen sind falsch (Widerspruch). Die depossedirten Fürsten haben nie wiederstrebt einer nationalen Einigung auf Grund der bestehenden Verträge, wohl aber einer Einigung, welche basirt ist auf der Zerreißung der Verträge. Ueber die Gerechtigkeit des Krieges von 1866 wird die Geschichte urtheilen; ich halte ihn für einen ungerechten Bruderkrieg (Widerspruch.) Zu einer Verherrlichung dieses Krieges bewillige ich nichts, und schon darin, daß man uns das zumuthet, liegt ein Mangel an billiger Rücksicht. Ich bedauere, daß in Folge der Provocation des Abg. Wehrenpfennig die Gegensätze klar ausgesprochen werden mußten. Hätte ich nicht einer Verherrlichung des Krieges von 1866 widersprochen, so würde das heißen, die Ketten küssen, die man mir auferlegt. Deshalb stimme ich gegen die Vorlage offen und frei, und ich bin überzeugt, daß in der preußischen Armee soviel Patriotismus und Ehrensinn herrscht, daß sie meine Gefühle billigen wird. (Beifall in Centrum.) Es ist interessant, daß wir aus dem Munde des Abg. Wehrenpfennig vernommen haben, eine jede Finanzlage müsse in der Budgetcommission gründlich geprüft werden; daraus folgt, daß der Etat eine solche Vorlage nicht ist. (Widerspruch.) Wenn der Vorredner versucht, einen Unterschied zwischen dieser Vorlage und der vorjährigen zu constatiren, so ist das eine selbstgeschaffene Illusion; nur die Benennungen sind stellenweise geändert und man gebt dieses Mal schrittweise, anstatt wie voriges Mal, im Ganzen vor. Dieses ist nur die erste Rate, die anderen kommen nach. Der Abg. Windthorst (Bielefeld) hat als Vertreter der Fortschrittspartei sich mit der Vorlage schon einverstanden erklärt aus Gründen, welche ich nicht recht verstehe, wenn ich sie mit der vorjährigen Haltung seiner Partei vergleiche. Es genügt mir, diese merkwürdige Wendung constatirt zu haben (Heiterkeit), und wenn mehr derartige Wendungen folgen, so wird die Fortschrittspartei keine Ursache haben, der nationalliberalen oder Regierungspartei (Bewegung) Vorwürfe über abgeschlossene Compromisse zu machen. Ich gratulire ihr zu diesem Fortschritt (Heiterkeit). Der Augenblick zur Einbringung dieser Vorlage ist so unglücklich wie möglich gewählt, sie wäre besser jetzt nicht gemacht. So lange ein Arbeiter hungert — und es hungern jetzt viele — bewillige ich keinen Groschen zu Luxusausgaben, wie dieses eine ist. (Beifall im Centrum; Zischen rechts und links.)

Die Discussion wird geschlossen. Persönlich verwahrt sich der Abg. Rickert gegen die Behauptung des Abgeordneten Biesenbach, daß er eine wirthschaftliche Calamität in Abrede gestellt habe. Er habe wiederholt in seiner Rede darauf hingewiesen und nur den verhältnißmäßig günstigen Standpunkt der preußischen Staatsfinanzen hervorgehoben und daraus gefolgert, daß auch Hoffnung auf baldige Beseitigung der wirthschaftlichen Calamität vorhanden sei. — Abg. Wehrenpfennig verwahrt sich gegen die Behauptung des Abg. Windthorst (Meppen), daß er die erregte Debatte provocirt habe, das sei von dem intimen Freunde Windthorst's dem Abg. v. Gerlach geschehen. — Abg. v. Gerlach erklärt, daß der Abg. Wehrenpfennig seinen früheren Standpunkt zur Regierung und zum Parlament unrichtig dargelegt habe; die Beweise sei er jedem Mitgliede privatim zu liefern bereit. (Heiterkeit.) — Darauf wird die Vorlage an die Budget-Commission verwiesen.

Erste Berathung des Gesetzentwurfes betreffend die Umzugskosten der Staatsbeamten. — Abg. Windthorst (Bielefeld) spricht seine Freude über die Wiedervorlegung dieses wichtigen Gesetzes aus, erklärt aber seine Zustimmung zu demselben nur von der Abänderung zweier Bestimmungen der Vorlage abhängig machen zu können. Dieselben betreffen die von der Regierung verweigerte Vereinigung der 4. und 5. Rangklasse und die Beseitigung des § 5, nach welchem eine Vergütigung für Umzugskosten dann nicht stattfinden soll, wenn die Versetzung lediglich auf den Antrag des Beamten erfolge. Das Haus habe bereits im vorigen Jahre sich entschieden für diese Abänderungen ausgesprochen und er hoffe das neugewählte Haus werde diese Ansicht aufrecht erhalten. — Reg.-Comm. Rüdorff weist darauf hin, daß die Regierung in diesem wieder vorgelegten Entwurf bereits vielen Wünschen des vorigen Abgeordnetenhauses entgegengekommen sei, dagegen an den beiden vom Vorredner gerügten Bestimmungen ganz entschieden festhalten müsse. Das Gesetz würde scheitern und die darin den Beamten gewährten Vergünstigungen denselben entzogen bleiben, wenn das Haus diese beiden Bestimmungen verwerfen sollte. — Nachdem sich der Abg. Schröder (Königsberg) den Ausführungen des Abg. Windthorst in Bezug auf die beiden Bestimmungen angeschlossen, beschließt das Haus dem Antrage Windthorst's gemäß die weitere Berathung der Vorlage im Plenum stattfinden zu lassen.

Präsident v. Bennigsen macht hierauf die Mittheilung, daß die drei Präsidenten des Hauses heute früh bei dem Kaiser in einer Audienz empfangen worden seien, und daß derselbe mit sehr herzlichen Worten das Präsidium beauftragt habe, dem Hause seinen Dank für die Theilnahme an dem Verluste auszudrücken, welchen das kaiserliche Haus durch das Ableben der Frau Prinzessin Karl erlitten hat. — Nächste Sitzung Mittwoch.

Danzig, 21. Januar.

In der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses gab die Nachweisung über die Resultate der Veranlagung zur Klassensteuer und zur klassificirten Einkommensteuer Anlaß zu einer Discussion über das bestehende Steuersystem und eine Reform desselben überhaupt. Der Abg. Rickert, welcher bereits Tags vorher die Nothwendigkeit einer Reform der Klassensteuerinstruction hervorgehoben hatte, beantragte einfach die Ueberweisung der Vorlage an die Budgetcommission. Dagegen erging sich der ultramontane Abg. Röckerath in sehr heftigen Angriffen auf die Veranlagung der Klassensteuer, sprach von Ungerechtigkeit derselben, von Aussaugung der Steuerzahler, von Benachtheiligung wegen der politischen Parteistellung u. s. w. Außer von dem Regierungs-Commissar wurden diese Angriffe von dem Frei-Conservativen Professor Nasse und dem Alt-Conservativen v. Meyer-Arnswalde zurückgewiesen. Alle drei vertheidigten die Einschätzungs-Commissionen gegen den Vorwurf der Ungerechtigkeit. Zugleich führte der Regierungsvertreter aus, daß das preußische Steuersystem, trotz unleugbarer Mängel, doch das gerechteste aller gegenwärtig bestehenden Steuersysteme sei. Der Abg. Nasse befürwortete ein System indirecter Steuern, die jedoch nicht auf Lebensmittel zu legen seien. Die Nachweisung wurde nach dem Antrage Rickert der Budget-Commission überwiesen. Im weiteren Verlaufe knüpfte sich eine längere Discussion an den Gesetzentwurf betreffend eine anderweite Einrichtung des Zeughauses in Berlin. Der Abg. v. Gerlach machte gegen die Vorlage geltend, daß es nicht Zeit zum „Rühmen," sondern zur Buße sei, namentlich zur Buße über die Annexionen. Der clericale Abg. Biesenbach fand einen Ablehnungsgrund in der schweren Noth der Zeit. Beiden trat der Abg. Wehrenpfennig unter dem Beifall des Hauses mit patriotischen Worten entgegen. Auch der fortschrittliche Abg. Windthorst-Bielefeld erklärte, daß seine Partei keine principiellen Bedenken gegen die Vorlage habe. Dagegen donnerte der Abg. Windthorst-Meppen mit welfischem Pathos gegen den Gesetz-Entwurf, der schließlich der Budget-Commission überwiesen wurde.

Wenn ultramontane Blätter einen Triumphgesang über das Ergebniß der Wahlen vom 10. Januar anstimmen, so ist dies andern Sterblichen ein Räthsel. Was die Zahl der eigentlichen Centrumssitze im Reichstage anlangt, so wird sich Gewinn- und Verlustconto im günstigsten Falle grade aufwiegen. Den zwei in Schlesien gewonnenen Sitzen steht gegenüber der Verlust von Mainz und Schweinfurt. Indirect, durch Vermittelung des „Hospitanten" v. Gerlach, ist der Partei Osnabrück gewonnen; dagegen sind ihr in Elsaß-Lothringen fünf Sitze verloren gegangen. In diesen Ziffern liegt indeß nicht der Schwerpunkt der Frage. Ganz anders fällt ins Gewicht der Rückgang der Stimmenzahl, welche die Ultramontanen für ihre Candidaten aufgebracht haben. In Baden rechnet das ultramontane Hauptorgan selbst aus, daß statt der am 10. Januar 1874 gezählten 98 000 diesmal nur 93 000 clericale Stimmen abgegeben wurden, und in Baiern beläuft sich der Ausfall der ultramontanen Stimmen gegen 1874 gar auf einige 80 000. Die Bedeutung des Rückganges namentlich in Baiern kann kaum zu hoch angeschlagen werden. Von den rund 100 Mitgliedern, welche das Centrum im letzten Reichstage zählte, fielen auf Baiern 32, also fast ein volles Drittel. Die Lebensfragen der ultramontanen Partei in Baiern sind deshalb auch solche für die Centrumspartei in Deutschland überhaupt, ja noch mehr: unsere Ultramontanen haben in der Blüthezeit ihrer Hoffnungen niemals ein Hehl daraus gemacht, daß sie in Baiern den Punkt des Archimedes erblickten, von welchem aus das Deutsche Reich aus den Angeln gehoben werden sollte. Die Spaltung, welche seit den Landtagswahlen unter den bairischen Ultramontanen hervorgetreten war, hat jetzt feste Form und Gestalt gewonnen. Noch suchen freilich die Organe der „Gemäßigten" die Sache so darzustellen, als wäre die neugebildete „katholische Volkspartei" ein gänzlich aussichtsloses Privatunternehmen des bekannten Dr. Sigl. Aber nur der Blinde könnte sich täuschen über die verborgenen Kräfte, welche diese Strömung treiben. Ist denn Hr. Sigl, den der heilige Vater „lieber Sohn" nennt, trotz seiner unerhörten Angriffe auf die Führer der „Patrioten", von Rom aus auch nur aufs leiseste desavouirt worden? Ist er nicht der päpstliche Liebesgabensammler nach wie vor. Und außerdem macht sich der Durchbruch des Demagogenthums im Ultramontanismus keineswegs in München allein bemerkbar; auch in Preußen sehen wir jetzt bei den Stichwahlen den clericalen Socialismus bereits an zwei Punkten im Kampfe mit der ultramontanen „Bourgeoisie", aus welchem er allem Anschein nach siegreich hervorgeht. Was hat das zu bedeuten? Warum werden derartige Spaltungen nicht durch ein Machtwort von Rom aus einfach beseitigt? Vielleicht liefert das bekannte Wort des Cardinals Meglia den Schlüssel zu diesem Räthsel, jenes Wort, daß die Kirche nur noch auf die Revolution hoffen könne. Die diplomatisirende Kunst der „Staatsmänner" des Centrums hat Fiasco gemacht; jetzt dünkt es den Jesuiten an der Zeit, rücksichtsloser zu Werke zu gehen. Im Zusammenhange damit begreift sich, daß in den Wahlkreisen Offenbach und Hanau die Ultramontanen, voran die Diener der Kirche, mit aller Kraft für die socialdemokratischen Stichwahlcandidaten wirken. Mit einem Worte: der Ultramontanismus erscheint offen in seinem revolutionären Charakter.

Die Stichwahlen geben überhaupt ein vortreffliches Mittel, über die wahre Verwandtschaft der Parteien und deren innerste Tendenzen ein Urtheil zu gewinnen. Die verschiedenen Parteien müssen in Fragen, in denen sie sonst gern ihre Absichten verhüllen, Farbe bekennen und das wird für die jetzt nothwendige Klärung der Parteistellungen von großem Werthe sein. Hier können wir zunächst constatiren, daß die 4500 Stimmen, welche die Ultramontanen im Wahlkreise Solingen stellen, die Entscheidung zu Gunsten des Socialdemokraten Rittinghausen gegen den Candidaten der vereinigten Liberalen und Reichsfreundlichen, den Nationalliberalen Jung, gegeben haben. In Breslau wollen die Ultramontanen gleichfalls für die beiden socialistischen Candidaten stimmen und zwar nicht nur gegen den Nationalliberalen Lasker, sondern auch gegen den Fortschrittsmann Hänel. Die Wortführer der Ultramontanen, die Hetzcapläne Breslau's, haben jetzt, wie beobachtet ist, fast allabendlich geheime Zusammenkünfte mit den Führern der dortigen Socialdemokratie.

Die Stichwahlen erweitern auch die Kluft, welche zwischen den Conservativen, die sich aufrichtig der Entwickelung unseres Staatswesens in Preußen und dem Reich angeschlossen haben, und den unversöhnlichen Altconservativen der „Kreuzzeitung besteht. Die Kluft sollte durch die Bildung der deutschconservativen Partei überbrückt werden und die Neuconservativen bemühten sich ernstlich, die Intransigenten im Abgeordnetenhause zu gewinnen. Es ist dies aber nicht möglich gewesen, die „Alten" haben neun Mann stark sich allein organisirt. Die „Kreuzzeitung" hatte sich eine Zeitlang aller Angriffe auf die Regierung enthalten in der Hoffnung, daß eine Schwenkung in ihrem Sinne erfolge. Seit aber klar ist, daß Camphausen fester steht als vorher, seit vor Kurzem sogar der die in gutem Sinne liberale Politik im Reiche noch mehr bezeichnende Geh. Rath Michaelis eine wesentliche Auszeichnung und Beförderung erfahren, hat das Organ wieder eine Abschwenkung gemacht und neigt sich wieder zu den ultramontanen Elementen hin. Die ultramontane „Schles. Volks-Ztg." hatte den Conservativen versprochen, daß die Clericalen in zwei schlesischen Stichwahlen für die Altconservativen stimmen würden, wenn diese in drei andern Wahlkreisen den Clericalen gegen die Liberalen durchhelfen wollten. Die „Kreuz-Ztg." allein empfiehlt diesen Compromiß auf conservativer Seite. Glücklicher Weise ist eine solche Empfehlung der „Kreuz-Ztg." auch bei den Conservativen heute schon sehr ungefährlich. Das zeigte sich auffallend am 10. Januar in Berlin. In der Hauptstadt sind die Conservativen in der Minorität, doch zählen sie immerhin in den sechs Wahlkreisen nach Tausenden. Die übrigen conservativen Organe empfahlen den Berliner Conservativen, bei der Aussichtslosigkeit eines eigenen Candidaten ihre Stimmen auf Herrn v. Forckenbeck zu vereinigen. Die „Kreuz-Ztg." bekämpfte diesen Vorschlag lebhaft und empfahl dringend, daß die Conservativen in allen Berliner Wahlkreisen ihre Stimmen einem Grafen Bredow geben sollten. Das gab eine treffliche Gelegenheit, die reinen Anhänger der „Kreuz-Ztg." zu zählen. Graf Bredow erhielt nun in allen hauptstädtischen Wahlkreisen zusammen 30, schreibe dreißig Stimmen, wohl weniger, als Redaction, Expedition, Setzerei, Druckerei und Schriftgießerei der „Kreuz-Ztg." Wähler zur Urne gesandt haben.

Bei so unzuverlässigen Bundestruppen muß das Centrum sich nach anderen Hilfsmitteln umschauen. Es sucht alle Unzufriedenen an sich zu ziehen, es sucht selbst das Unglück zu seinen Zwecken auszunützen. Davon zeugt die Interpellation Windthorst wegen der Ueberschwemmung der Nogatniederungen. Sowohl Herr Landesdirector Rickert wie andere einflußreiche Abgeordnete der Provinz hatten bereits in die Regierung gedrungen, ein Nothstandsgesetz vorzulegen, um dem großen Unglück aus Staatsmitteln, so weit dies möglich, Abhilfe zu schaffen. Hätte die Regierung sich irgend wie geweigert, so hätten jene Abgeordnete sicher öffentlich in einer Interpellation die Sache vor das Land gebracht. Die Regierung weigerte sich aber nicht im mindesten, sie ging bereitwillig darauf ein und erklärte, sie hätte ein Nothstandsgesetz schon aus eigener Initiative eingebracht. Darum war eine Interpellation um so weniger nöthig, da schon bekannt war, daß an dem Gesetz im Ministerium mit allen Kräften gearbeitet wurde; natürlich läßt sich ein solches Gesetz nicht aus dem Aermel schütteln, es müssen erst Ermittelungen über den Umfang und die Tragweite des Unglücks angestellt werden, die Minister des Innern, der Landwirthschaft, des Handels müssen unter sich und mit dem Finanzminister verhandeln. Nun das Gesetz fast fertig ist, kommt Herr Windthorst und will das Unglück vor das Forum des Landes ziehen. Warum, da es doch bekanntermaßen nicht mehr nöthig ist? Die Herren des Centrums glauben auf so billige Weise Stimmen bei den Stichwahlen in Westpreußen einfangen zu können. Sie müssen glauben, daß die Gimpel, die sich durch solche Charlatanerien fangen lassen, bei uns zahlreich sind; sie werden sich aber täuschen.

Außerdem soll das Gift geschickter Verleumdung wirken. Die Ultramontanen sagen in ihrem Wahlaufruf, die Männer des Centrums seien ehrliche Männer mit reinen Händen. Warum diese Floskel? Hat doch noch Niemand behauptet, daß Jemand von ihnen gestohlen? Damit soll nur den Vertretern der andern Parteien indirect der Vorwurf gemacht werden, daß diese nicht „ehrliche Männer mit reinen Händen" seien. Im Capitel der Verleumdung ist ja in jüngster Zeit auf jener Seite redlich mitgewirkt worden. Hr. Schröder-Lippstadt, den sich die hiesigen Ultramontanen als geschickten Advocaten von Berlin verschrieben haben, hat schon schlechtere Sachen vertreten, als es die des Herrn Landmesser ist. Die „Reichsglocke" des Herrn Gehlsen hatte nicht nur liberale Abgeordnete, sondern in der letzten Zeit mehr noch den Fürsten Bismarck gemeiner Dinge beschuldigt und für alle innern Feinde des Reichs gearbeitet. Herr Schröder hat offen eingestanden, Herrn Gehlsen, da er dessen Vorgehen für vollkommen berechtigt hielt, manchen guten Rath ertheilt zu haben. Noch weiter: Unlängst wurde in einer Berliner Gerichtsverhandlung amtlich constatirt, daß ein namhafter Socialistenführer, Paul Lossau, ein geborener Ostpreuße, in öffentlicher Versammlung erklärt hat, es sei ein ultramontaner Reichstags-Abgeordneter zu Bebel gekommen und habe einen Compromiß zwischen Ultramontanen und Socialdemokraten vorgeschlagen behufs der Wahl des Herrn Gehlsen in Hagen in das Parlament mit der Verpflichtung, daß demnächst die Ultramontanen mit den Socialisten in Solingen für den social-demokratischen Candidaten stimmen sollten. Bebel habe dieses Ansinnen abgelehnt, denn sie brauchten eine derartige Unterstützung nicht mehr. Ferner wurde constatirt, daß in einem Briefe, der unterschrieben ist Schröder, gerichtet an Herrn Gehlsen, mitgetheilt wird, daß Schröder mit B. (Bebel?) und H. (Hasselmann?) gesprochen habe, daß sie jedoch auf einen Compromiß erst bei der engeren Wahl grundsätzlich eingehen könnten, und daß es deshalb Gehlsen überlassen bleiben müsse, wegen seiner Wahl das Weitere zu thun. Das ist die Partei der „ehrlichen Männer".

Deutschland.

△ Berlin, 21. Januar. Bei der knapp bemessenen Zeit der Landtagssession wird man auch die Commissionsarbeiten so viel wie möglich beschleunigen und es so einzurichten suchen, daß dieselben sammt und sonders im Wesentlichen während der nächsten Woche ihre Erledigung finden. Morgen beginnen bereits die gruppenweisen Vorberathungen über den Staashaushaltsetat und man beabsichtigt die 2. Lesung im Plenum Montag den 29. d. zu beginnen. Hierbei wird's bequem möglich sein, die Arbeiten bis zur dritten Februarwoche zu beenden und zwar einschließlich der Berathungen des Herrenhauses über den Etat. Vorlagen von belangreichem Inhalt stehen, wie uns versichert wird, für diese Session nicht mehr zu erwarten. Das Nothstandsgesetz für die durch Ueberschwemmnng Heimgesuchten in den Nogatniederugen, dessen Inangriffnahme längst erfolgt war, als die bezügliche Interpellation des Centrums erschien, ist dem Abschluß nahe und wird ohne Zeitverlust erledigt werden können. Nicht mit Unrecht nimmt man an, daß die gedachte Interpellation wohl hauptsächlich günstige Resultate für die Ultramontanen bei den Stichwahlen in Westpreußen im Auge hatte. — Die Leiche der Prinzessin Karl wird morgen Abend aus ihrem Palais nach der Kapelle des königlichen Schlosses übergeführt, wo am Dienstag Mittag ein Trauergottesdienst stattfindet. Dem Wunsche der Verstorbenen gemäß wird sie in der Peter-Paulskirche in Nikolskoy bei Glineke ihre definitive Ruhestätte finden. Bis zur Fertigstellung der Gruft daselbst, wird die Leiche in dem Parke des Charlottenburger Schlosses beigesetzt werden. Das Offizier-Corps des 1. westfälischen Art.-Regiments No. 7, dessen Chef die Prinzessin war, hat telegraphisch um die Erlaubniß gebeten, die Verstorbene zur letzten Ruhe tragen zu dürfen.

* In Betreff des Ausbruchs der Rinderpest in Berlin erläßt das Reichskanzleramt folgende Bekanntmachung: „Am Abend des 18. d. Mts. ist die Rinderpest auf dem Schlachtviehhof zu Berlin bei einem Ochsen constatirt worden, welcher einem Transporte des Viehhändlers Schmiechen angehörte und auf dem Viehhofe mit einem Transporte des Viehhändlers Blandowski aus Beuthen in Oberschlesien in Berührung gekommen ist. Der Schlachtviehhof ist sofort nach Constatirung der Seuche gegen den Abtrieb von Wiederkäuern und Schweinen gesperrt, und es sind die sonstigen bestimmungsmäßigen Tilgungs- und Sicherheitsmaßregeln zur Durchführung gelangt."

* Sr. M. Schiff „Gazelle" ist am 19. d. Mittags von Sherneß nach Plymouth in See gegangen.

— Auf Grund der Präsentation der Universität Breslau sind die Professoren Forchhammer und Röpell in das Herrenhaus berufen worden.

— Die Einnahmen an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern im Deutschen Reich haben für die Zeit vom 1. Januar bis zum Schlusse des Monats Dezember 1876 (im Vergleich mit der Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahrs) betragen: Zölle 120 691 469 Mk. (+ 144 757 Mk.), Rübenzuckersteuer 49 600 492 Mk. (+ 7 676 205 Mk.), Salzsteuer 33 585 902 Mk. (+ 274 371 Mk.), Tabakssteuer 843 157 Mk. (+ 224 508 Mk.), Branntweinsteuer 44 792 278 Mk. (— 3 182 057 Mk.), Uebergangsabgaben von Branntwein 127 331 Mk. (+ 14 818 Mk.), Brausteuer 17 406 009 Mk., (— 148 042 Mk.), Uebergangsabgaben von Bier 894 703 Mk. (+ 9118 Mk.), Summa 267 941 341 Mk. (+ 5 013 675 Mk.).

* Die Wochen-Ausweise der deutschen Zettelbanken vom 15. Januar schließen mit folgenden summarischen Daten: Der gesammte Kassenbestand betrug 721 028 000 Mk. und war der Vorwoche gegenüber um 21 742 000 Mk. angewachsen, während der Wechselbestand mit 671 125 000 Mk. eine Abnahme um 35 836 000 Mk. und die Lombardforderungen mit 91 455 000 Mk. eine solche von 3 713 000 Mk. nachweisen; ferner hat sich der Notenumlauf bei einem Betrage von 957 892 000 Mk. um 25 571 000 Mk. vermindert, die täglich fälligen Verbindlichkeiten aber constatiren mit 170 270 000 Mk. eine Zunahme von 8 902 000 Mk. und die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten mit 103 827 000 Mk. eine solche von 663 000 Mk.

Darmstadt, 20. Januar. Die zweite Kammer ist auf den 30. d. M. einberufen worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Januar. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht eine kaiserliche Verfügung, durch welche aus Veranlassung des Ablebens der Prinzessin Karl von Preußen eine zehntägige Hoftrauer, vom 22. d. an gerechnet, angeordnet wird.

— Das Project der Direction der ungarischen Nordostbahn eine ungarisch-galizische Anschlußlinie Munkacs-Beskit mit der Erzherzog Albrechtsbahn herzustellen, ist, wie die „Presse" erfährt, von der ungarischen Regierung abgelehnt worden.

Prag, 19. Januar. Auf den früher Strousberg'schen Werken in Schatzlar haben 700 Arbeiter revoltirt wegen Lohnzurückhaltung. Sie pfändeten eigenmächtig aus den Kohlenlagern und mißhandelten den Director. Militär mußte requirirt werden.

Spanien.

San Sebastian, 16. Januar. Der Civil-Gouverneur der Provinz Guipuzcoa macht heute in einer Extranummer des Boletin Oficial eine Verfügung des Staatsministers bekannt, nach welcher vom 21. d. an die Rekrutenaushebungen in Spanien, einschließlich der baskischen Provinzen, stattfinden sollen. Nach Art. 5 des Gesetzes vom 21. Juli v. J. hat die Regierung das Recht, nachdem die Cortes das Contingent des activen Heeres festgestellt haben, den Deputationen der baskischen Provinzen zu erlauben, selbst die Mittel zu wählen, wie sie den auf sie fallenden Antheil an Soldaten stellen wollen. Die Regierung macht mit Vergnügen Gebrauch davon, da sie von dem lebhaften Wunsch beseelt ist, die constitutionelle Einheit der Monarchie in der am wenigsten drückenden und lästig fallenden Form einzuführen. Deshalb fürchtet sie nicht, daß man sich im Baskenlande weigern wird, die allen Spaniern durch die Gesetze auferlegten Pflichten zu erfüllen, zumal diejenigen zur Vertheidigung des Vaterlandes. Der Gouverneur wird angewiesen, in Gemeinschaft mit dem militärischen Oberbefehlshaber, der für diesen Fall mit außerordentlichen Vollmachten versehen ist, die nöthigen, zur schnellen Ausführung des obigen Befehls erforderlichen Schritte zu thun. Außer den nach gewöhnlichem Rechte vom Militärdienst

zu befreienden Personen sind nach § 3 des Art. 5 des Gesetzes vom 21. Juli v. J. über die Aufhebung der Fueros noch diejenigen ausgeschlossen, die selbst oder deren Väter während des letzten Bürgerkrieges mit den Waffen in der Hand die Rechte des rechtmäßigen Königs und der Nation aufrecht erhalten haben. Bei strenger Strafe ist den Bürgermeistern die unverzügliche Anfertigung der Listen der Aushebungspflichtigen anbefohlen.

— 18. Januar. In Folge der Weigerung des Bürgermeisters, die Rekrutenlisten anzufertigen, herrscht große Aufregung. Der Stadtrath hat abgedankt.

Italien.

Rom, 19. Jan. Kronprinz Humbert und die Kronprinzessin Margaretha haben aus Anlaß des Ablebens der Prinzessin Karl von Preußen eigenhändige Beileidsschreiben an den Prinzen Karl von Preußen gerichtet. — Die Deputirtenkammer hat heute die Generaldebatte über den Gesetzentwurf betreffend die Mißbräuche des Clerus fortgesetzt. (W. T.)

— 20. Januar. Sitzung der Deputirtenkammer. Bei der Berathung über den Gesetzentwurf, betreffend die Mißbräuche bei der Geistlichkeit, wies der Justizminister die Opportunität des Gesetzentwurfs nach und hob hervor, daß die größere Versöhnlichkeit der geistlichen Behörden als eine Folge der Festigkeit des gegenwärtigen Cabinets zu betrachten sei. Das Papstthum erkenne allein die Vereinigung Piemonts mit der Lombardei und Venetien an und sehe in dem übrigen Italien nur gewaltthätige Fusionen. Dasselbe lasse die Geistlichkeit für die politische Auflösung Italiens wirken und veranlasse dadurch allerlei Mißbräuche. Der Minister bat schließlich, die Vorlage ohne Amendements anzunehmen. (W. T.)

England.

London, 20. Jan. Die amtliche „Gazette" kündigt an, daß der Hof anläßlich des Ablebens der Prinzessin Karl von Preußen vom 21. bis 28. Januar Trauer anlegt. — „Reuter's Bureau" wird aus Hongkong gemeldet, daß der dortige Vertreter der deutschen Regierung die Verhandlungen zwischen China und Spanien vermittelte. Der Vertreter Spaniens sei inzwischen nach Pecking zurückgekehrt. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 20. Januar. Nach dem letzten aus Kischineff eingegangenen Telegramm hat der Großfürst Nicolaus die letzte Nacht wegen Erbrechens unruhig verbracht. Jedoch war der Zustand des Patienten fieberfrei. — Wegen des Ablebens der Prinzessin Karl von Preußen ist, wie der „Regierungsanzeiger meldet, eine vierzehntägige Hoftrauer, vom 18. d. an gerechnet, angeordnet worden. Der Großfürst Wladimir ist gestern nach Berlin abgereist, um der Beisetzungsfeier der Prinzessin Karl beizuwohnen.

Odessa, 15. Januar. Am Donnerstag langte mit dem Abendzuge der englische General Gavillant hier an und setzte mit dem am Samstag abgehenden Dampfer die Reise nach Konstantinopel fort. — In Tula, Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements, mit 57 374 Einwohnern, bekannt durch seine großartigen Gewehrfabriken, hat sich nach dem hiesigen „Now. Telegr." eine Bande von Räubern gebildet, welche die des Abends ausgehenden Einwohner mittels einer Schlinge fangen, dieselben zur Erde reißen und demnächst berauben. Einen Popen hat man auf diese Weise fast erwürgt. In Folge dieser Zustände wagt kein Einwohner Tula's nach 10 Uhr Abends das Haus zu verlassen. 13 dieser Straßenräuber sind bereits verhaftet.

Türkei.

Konstantinopel, 19. Januar. Mehemed Ruschdi Pascha ist dem Vernehmen nach zum Minister ohne Portefeuille ernannt worden. (W. T.)

— 20. Januar. In der heutigen Sitzung der Conferenz verlas der türkische Minister des Auswärtigen, Safvet Pascha, eine Note, in welcher erklärt wird, daß sich die Pforte über gewisse Detailpunkte mit den Mächten verständigen könne. Die Frage über die Ernennung von Generalgouverneuren wird in der Note nicht erwähnt. In Betreff der Frage über die einzusetzende internationale Commission wird in der Note vorgeschlagen, daß die zu wählende Lokalcommission unter dem Vorsitze eines türkischen Beamten stehen solle. Die Regelung der streitigen Fragen in Bezug auf Serbien und Montenegro wird einer späteren Entscheidung vorbehalten. Nach Verlesung der Note constatirte der Marquis von Salisbury, daß, nachdem die Pforte sich geweigert habe, die von den Mächten geforderten zwei Garantien für die Ausführung der zugesicherten Reformen, die Ernennung der Gouverneure und die Organisirung einer wahrhaft unabhängigen Control-Commission, zu bewilligen, kein gemeinsamer Boden mehr für eine weitere Verhandlung vorhanden zu sein scheine und die Conferenz daher als geschlossen zu betrachten sei. General Ignatieff sprach sich in gleichem Sinne aus. Derselbe erklärte die Gegenvorschläge der Pforte für unannehmbar, betonte, daß die Verantwortlichkeit hierfür auf die Pforte zurückfalle und gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß die Pforte in Zukunft nichts gegen Serbien und Montenegro unternehmen und die Lage der Christen zu respectiren wissen werde. Nach diesen Erklärungen ging die Conferenz auseinander. — Der General Ignatieff und der Marquis v. Salisbury reisen am nächsten Montag ab. Die anderen Bevollmächtigten werden Konstantinopel im Laufe der nächsten Woche ebenfalls verlassen. (W. T.)

Danzig, 22. Januar.

* Die bisher von Dirschau bis hinter Mewe reichende Eisversetzung hat sich inzwischen durch angetriebenes Eis bis über Kurzebrack hinaus ausgedehnt. Die durch zusammengeschobene Schollen dort gebildete Eisdecke hat eine Stärke von 16 Fuß. In Folge dessen steigt auch weiter oberhalb das Wasser wieder; bei Graudenz betrug das Anwachsen des Wasserstandes in kaum 10 Stunden 12 Zoll. Dabei war auch dort wie bei Culm starker Eisgang. Die Situation fängt nunmehr auch oberhalb an bedenklich zu werden. Bei Kurzebrack steht die nach Münsterwalde führende Chaussee bereits mehre Fuß unter Wasser, so daß ein Post-Verkehr zwischen Czerwinsk und Marienwerder unmöglich ist. Die Eissprengungen bei Dirschau werden noch fortgesetzt, sie sind jetzt bis etwa ½ Meile oberhalb Dirschau gediehen. Durch eine zu früh explodirende Patrone ist übrigens vor wenigen Tagen ein Unteroffizier des Spreng-Commandos, und durch umherfliegende Eisstücke sollen ein Kaufmann und ein Inspector verletzt worden sein. Alle drei Verwundungen scheinen jedoch nicht gefährlicher Natur zu sein. — In den Elbinger Vorstädten haben einige Fabriken ihre Thätigkeit wieder aufnehmen können, da in Folge der Beseitigung der Eisstopfungen im Elbingfluß das Wasser desselben etwas gefallen ist. Sonst ist in der Nogat-Niederung der Zustand unverändert.

Von der Culmer Fähre wurde uns gestern gemeldet: Traject von gestern Abend ab: per Kahn nur bei Tage. Bedeutender Eisgang in der ganzen Strombreite, aber nur in schwachen jungen Schollen, das Wasser fällt noch, jetzt 6 Fuß 4 Zoll. Bei Graudenz ist das Eis im Setzen bei 16 Fuß 4 Zoll Wasserstand.

Ueber die Veränderungen des Wasserstandes an der Dirschauer Brücke wird von dort gemeldet: Am 20. Abends war der Wasserstand 12 Fuß 9 Zoll, am 21. Morgens 12 Fuß 7 Zoll, am 21. Mittags 12 Fuß 7 Zoll.

* Traject über die Weichsel. [Nach dem Aushange auf dem hiesigen Bahnhof.] Terespol-Culm: per Kahn nur bei Tage, bei Nacht unterbrochen; Warlubien-Graudenz: bei Tag und Nacht unterbrochen; Czerwinsk-Marienwerder: per Kahn nur bei Tag, bei Nacht unterbrochen.

---

* Die morgende engere Wahl für den Reichstag findet ganz in derselben Weise statt, wie die Wahlhandlung am 10. Januar, nur mit dem Unterschiede, daß bei derselben alle Stimmzettel, welche auf andere Namen als die der Herren Rickert und Landmesser lauten, ungiltig sind. Die Wahl findet — mit Ausnahme des 29. Stadtbezirkes, wo für die engere Wahl ein anderes Lokal gewählt ist — überall in denselben Lokalen statt, wie am 10. Januar; ebenso sind die Wahl-Vorsteher und deren Stellvertreter dieselben geblieben. Der Wahlact beginnt Vormittags 10 Uhr und währt ohne Unterbrechung bis Abends 6 Uhr. Die hie und da verbreitete Ansicht, es hätten bei der engeren Wahl nur diejenigen Stimmrecht, welche an der ersten Wahl sich betheiligt haben, ist eine entschieden irrige. Es hat jeder Wähler, dessen Name sich in den Wahllisten befindet, Stimmrecht, gleichviel, ob er am 10. Januar gewählt hat oder nicht. Möge kein Bürger Danzigs versäumen, morgen dieses Recht auszuüben. Es gilt nicht nur dafür zu sorgen, daß Hr. Landmesser nicht gewählt wird, sondern es kommt noch mehr darauf an, daß der ultramontanen Partei eine möglichst große Majorität entgegengestellt wird. Für eine Stadt von dem Charakter Danzigs müßte es geradezu als eine Schmach bezeichnet werden, wenn in dem jetzigen Stadium des Wahlkampfes die Entscheidung an ein paar hundert Stimmen hängen sollte. Mögen unsere Mitbürger dafür sorgen, daß Danzig der Ruf einer echt deutschen, einer freisinnigen Stadt gewahrt werde!

* Der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung pro 1877/78 enthält unter den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben die Position: Zum Ankaufe eines Hauses zur Dienstwohnung für den Regierungs-Präsidenten zu Danzig 125 643 Mk. Es heißt in der Motivirung dieser Position: „Das Bedürfniß zur Beschaffung einer Dienstwohnung für den Regierungs-Präsidenten zu D., welches bei früheren über diesen Gegenstand gepflogenen Verhandlungen bereits hat anerkannt werden müssen, ist von Neuem bei dem i. J. 1876 erfolgten Wechsel in der Person des Regierungs-Präsidenten in dringendster Weise hervorgetreten. Dem gegenwärtigen Präsidenten ist es auch unter der Mitwirkung angesehener und mit den örtlichen Verhältnissen bekannter Einwohner der Stadt nicht gelungen, eine passende Miethswohnung zu finden. Er hat sich deshalb genöthigt gesehen, aus eigenen Mitteln ein Grundstück anzukaufen, dessen Erwerbung für den Staat er nun für die Summe, die es ihn gekostet, beantragt hat. Das Grundstück (Neugarten 12) giebt im 1. und 2. Stockwerk hinlänglich Raum für die Dienstwohnung des Präsidenten, so daß die im Parterre befindlichen beiden Wohnungen noch vermiethet werden können. Wenn für den Fall der Trennung der Provinz Preußen in Danzig ein besonderer Oberpräsident angestellt werden sollte, würde sich das Grundstück mit Zuhilfenahme des Gartenterrains leicht in eine Dienstwohnung für diesen umändern lassen. Nach der bautechnischen Taxe und dem Gutachten des Oberbürgermeisters von Danzig ist der angeführte Preis für das Grundstück angemessen.

* In dem Etat des Ministerium des Innern für 1877/78 werden 8640 Mk. für 8 neue Schutzmannstellen (mit einem Durchschnittsgehalt von je 1080 Mk.) bei der Polizeidirection in Danzig gefordert, da das bisherige Polizei-Executivpersonal von 7 Polizei-Commissären (incl. 1 Criminal-Polizei-Commissär) und 49 Schutzmännern bei einer Bevölkerung von nahezu 100 000 Einwohnern und bei der durch die lokalen Verhältnisse sehr erschwerten Verwaltung des Polizeidienstes sich als nicht ausreichend erwiesen hat.

* Der Major Milson vom 1. Leibhusaren-Regiment ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und der Regiments-Uniform zur Disposition gestellt.

* Rittmeister Vogel vom 1. Leib-Hus.-Regt. Nr. 1 ist zum Escadr.-Chef ernannt. v. Wachholtz, Sec.-Lt. von dems. Regt., zum Pr.-Lt., Frhr. v. Wangenheim, Sec.-Lt. vom 1. Leib-Hus.-Regt. Nr. 1, unter Stellung à la suite des Regts. und Belassung in seinem Verhältniß als Adjut. beim Stabe der III. Armee-Insp. zum Pr.-Lt. befördert.

* Dem Sec.-Lieutenant Frhrn. v. Lyncker im 2. Ostpr. Gren.-Regiment No 3 ist die Rettungs-Medaille am Bande verliehen worden.

* In das hiesige Stadtlazareth sind im vorigen Jahre, einschließlich 62 in der Anstalt geborner Kinder 2500 Patienten und in die städtische Krankenstation in der Töpfergasse einschließlich 19 neugeborner Kinder 781 Patienten aufgenommen worden. Der Krankenbestand bei Beginn des vorigen Jahres betrug im Lazareth 190, in der Krankenstation 114, so daß in beiden Anstalten zusammen 3585 Kranke behandelt sind. Davon litten an inneren Krankheiten 2417, an äußeren 1149 (mit Ausschluß der Kinder). Geheilt resp. gebessert wurden aus beiden Anstalten entlassen 2617, ungeheilt 246 Patienten; gestorben sind im Lazareth 363, in der Krankenstation 58 Patienten. Der Bestand am Jahresschlusse 1876 betrug im Lazareth 237, in der Krankenstation 64, zusammen 301. Die durchschnittliche Zahl der Verpflegungstage pro Kopf belief sich im Lazareth auf 27,8, in der Krankenstation auf 34,5. Beide Anstalten sind jetzt bekanntlich eng mit einander verbunden und es wird die Aufnahme in die eine oder die andere durch die Art der Krankheit des Patienten bestimmt. — Dem Lazareth werden auch jetzt noch immer einzelne Fälle von Flecktyphus, der namentlich in Ohra und Schellingsfelde wieder auftritt, zur Behandlung überwiesen.

* Wie schon gemeldet, erlitt in voriger Woche der Courirzug der Ostbahn auf der Strecke Eydtkuhnen-Königsberg drei Stunden Aufenthalt wegen eines Radreifenbruches. Es war jedoch keinesweges dieses einzige Malheur, welches die Verspätung herbeigeführt, sondern es wurde der Zug mit seltenen Consequenzen von einer Reihe von Unfällen heimgesucht. Ursprünglich wurde in Stallupönen die Zugmaschine durch den Sprung eines Radreifens defect. Die von Insterburg requirirte Hilfsmaschine in Wehlau erlitt denselben Schaden; die von Königsberg requirirte Reservemaschine vor Löwenhagen mußte wegen eines Sprunges an dem Radflantsch des Gußstahlscheibenrades von der Vorderachse liegen bleiben, bis denn endlich eine 4. herbeigerufene Maschine den Zug mit 3 Stunden Verspätung nach Königsberg brachte.

* Vom 1. Februar ab wird der Meistbetrag der Postanweisungen zwischen Deutschland und Konstantinopel auf 300 ℳ. erhöht. Die Gebühr für Postanweisungen nach Konstantinopel beträgt von dem gleichen Tage an: für Summen bis 100 ℳ. 40 ₰, über 100 bis 200 ℳ. 80 ₰, über 200 bis 300 ℳ. 1 ℳ. 20 ₰. Im Uebrigen bleiben die bisherigen Bestimmungen bezüglich des Postanweisungsverfahrens im Verkehr mit Konstantinopel, über welche die Postanstalten auf Verlangen Auskunft ertheilen, unverändert in Kraft.

* Vom 1. Februar 1877 ab tritt im Verkehre zwischen Deutschland und der Schweiz ein einheitlicher Portotarif für Packete bis zum Gewichte von 5 Kilogramm in Wirksamkeit Danach beträgt das Deutsche und Schweizerische Porto für ein frankirtes Packet bis zum Gewichte von 5 Kilogramm insgesammt 80 Pfennig oder 1 Frank! dagegen im Grenzverkehr, d. i. im Verkehr derjenigen Deutschen und Schweizerischen Postorte, welche in gerader Linie nicht mehr als 30 Kilometer von einander entfernt sind, 40 Pfennig oder 50 Centimen. Für unfrankirte Packete bis 5 Kilogramm tritt den vorstehenden Portosätzen ein Zuschag von 20 Pfennig oder 25 Centimen hinzu. Bei Sperrgut wird die Einheitstaxe von 80 bez. 40 Pfennig oder 1 Frank bez. 50 Centimen um die Hälfte erhöht.

* Der Lazareth-Oberwärter Roland, welcher sich im vorigen Frühjahre den Flecktyphus in Ausübung seines Dienstes zuzog, demnächst in Folge dieser Krankheit dienstunfähig blieb und vom 1. October v. J. ab pensionirt wurde, ist nunmehr an seinem Leiden im Alter von 38 Jahren verstorben. Roland hinterläßt eine Frau nebst drei Kindern, das jüngste erst wenige Monate alt, in äußerst hilfsbedürftigen Umständen.

[Selonke's Theater.] Das kleine Lustspiel „Die zerbrochene Tasse", welches gestern u. A. zur Aufführung kam, wurde recht hübsch gespielt; namentlich zeichnete sich Frl. Orla durch verständiges Spiel aus, der Rentier Wolff des Herrn Augustin war recht gelungen, auch der Copist des Herrn Wengel war nicht übel. — Zwei andere Stücke wurden wiederholt; die letzte auf dem Repertoire stehende Posse „Papa hat's erlaubt" von G. v. Moser und A. L'Arronge ist auf dieser Bühne früher besser gegeben worden; nicht allein daß bei der gestrigen Aufführung ganze Sätze und das zu der Posse geschriebene Couplet ohne Grund fortgelassen wurden, so war das Zusammenspiel so mangelhaft, daß die hübsche Posse, statt mit derselben Beifall zu ernten, Mißfallen erregen mußte. — Der Balletmeisterin Frl. Gerlach, welche gestern debütirte, fehlt es weder an Schule noch an Grazie, ihr „Il Baccio" und der ungarische Nationaltanz waren ausgezeichnete Leistungen. — Am nächsten Donnerstag hat Fr. Rhayda ihr Benefiz. Zur Aufführung kommt die Posse „Der Goldonkel" und es wäre der tüchtigen Beneficiantin, die sich in allen ihren Partien auszeichnet, ein volles Haus zu wünschen.

** [Polizeibericht.] Verhaftet: Die verehelichte Zimmergesell E., der Arbeiter T., die Jungen B. und W. wegen Diebstahls.

Gestohlen: dem Kaufmann A. ein Messing-Thürdrücker; dem Arbeiter A. 2 blaue Blousen, 1 kleiner Spiegel und Kamm, 1 Paar grauwollene Socken und 2 Taschentücher; dem Möbelhändler L. 2 Messing-Thürdrücker und 4 Klingelzüge; den Zimmergesellen A. und H. und dem Lehrling B. einiges Handwerkzeug; der Frau Gutsbesitzer Z. durch die 10jährige K. eine Doppelkrone; der unverehelichten F. 1 Wassertrage mit Riemen und eisernen Haken; dem Instrumentenmacher K aus seiner unverschlossenen Ladenkasse 6—8 ℳ.; dem Kaufmann P. einiges Klobenholz; dem Kaufmann B. 4 Stück fichtene Rundhölzer.

Ein Straßenauflauf entstand am 19. d. Nachmittags in Langefuhr dadurch, daß die Dienstmagd Amalie S. mit 2 Genossen sich in die Wohnung ihrer früheren Dienstherrschaft begab, dort lärmte und den Lärm noch auf der Straße fortsetzte.

Verloren: vom Diener W. eine lederne Geldtasche enthaltend 3½ ℳ., etwas kleine Münze, 1 Uhrschlüssel und 1 kleiner Schlüssel.

* Der Kreisgerichts-Sekretär Dembeck in Thorn ist an das hiesige Stadt- und Kreisgericht versetzt.

* Der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector Giese zu Bromberg ist zum Reg.- und Bau-Rath ernannt worden.

** Schöneck, 21. Januar. Bei dem hiesigen Standesamte sind im Jahre 1876 zur Anmeldung gekommen: 97 Geburts- und 65 Sterbefälle, während 7 Heirathsacte geschlossen worden sind. Gegen das Jahr 1875 sind also 14 Geburten weniger, dagegen 10 Sterbefälle und 1 Heirathsact mehr vorgekommen. — Eine schauerliche That hat sich am Abende des 18. d. M. hier in der Nähe vollzogen. Der Eigenthümer K. aus dem in der Nähe belegenen Orte Schwarzhof schickte an dem genannten Tage seine 19jährige Tochter mit Hochzeits-Einladungen nach dem etwa 1 Meile entfernt liegenden Domainengute Pogutken. Als dieselbe am folgenden Tage nicht in das elterliche Haus zurückgekehrt war, schöpfte man Argwohn und begab sich auf den Weg, um Erkundigungen über das lange Ausbleiben des Mädchens anzustellen. An dem von Schwarzhof nach dem Dorfe Janischau führenden Wege und unmittelbar an diesem, der dort an einem kleinen Kiefernwäldchen vorüber führt, fand man die Unglückliche mit durchschnittenem Halse, zerschnittenen Händen und Füßen und aller Kleidungsstücke beraubt, entseelt am Boden liegen. Der teuflischen That ist ein Mann verdächtig und auch verhaftet, gegen welchen die Ermordete wegen eines begangenen Diebstahls zuständigen Orts Anzeige gemacht hat und auch als Zeuge aufgetreten ist, so daß sich Rache als das Motiv der That darstellt.

F. Christburg, 20. Januar. Nur noch einige Tage und es findet die Stichwahl im Kreise Marienwerder-Stuhm statt. Woher es gekommen, daß in diesen beiden, hauptsächlich von Deutschen bewohnten Kreisen, der polnische Candidat v. Donimirski mehr Stimmen erhalten hat als der Candidat der Deutschen, Oberbürgermeister v. Winter, dürfte nicht allein Schuld der Conservativen sein, wie kürzlich in Blättern angegeben wurde. Die Hauptschuld liegt wohl in der Lauheit der Deutschen selbst. Sie waren zu siegesgewiß und glaubten nicht nöthig zu haben, sich zur Wahlurne zu bemühen, oder ihre politischen Freunde heran zu nöthigen, während die polnische Partei auch am hiesigen Orte vollzählig erschien. Bei uns war für v. Winter so gut wie gar nichts geschehen, ja am Morgen der Wahl gab es noch keine Wahlzettel, und mußten solche erst geschrieben werden, bis endlich kurz vor Beginn der Wahl gedruckte Zettel anlangten und nothdürftig vertheilt werden konnten. Jetzt ist man vorsichtiger geworden und es steht eine stärkere Betheiligung der Deutschen in Aussicht. — Der Fleckentyphus ist noch immer nicht erloschen. Er herrscht merkwürdiger Weise beinahe nur in den jüdischen Familien und es sind noch in den jüngsten Tagen einige Todesfälle vorgekommen. — In der letzten Stadtverordnetensitzung haben sich einige Mitglieder erboten, für die nothleidenden Ueberschwemmten eine Sammlung zu veranstalten; dieselbe dürfte in einigen Tagen beendet sein.

* Bromberg, 20. Jan. Von dem hiesigen Schwurgericht wurde vorgestern die 25jährige Müllerfrau Alwine v. Kaeding wegen Mordes zum Tode verurtheilt. Dieselbe hatte ihr 7jähriges Stiefkind auf die entsetzlichste Weise durch Entziehung der Nahrung, der Kleidung und der allernothwendigsten Pflege zu Tode gemartert. Wenige Jahre vorher war ein anderes Stiefkind der Käding unter denselben Wahrnehmungen verstorben, so daß der dringendste Verdacht entstanden war, auch dieses junge Leben habe die K. auf ihrem Gewissen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Petersburg, 22. Januar. Ein Telegramm des „Reichsanzeigers" meldet aus Kischineff vom 9./21. d. M.: Heute stellten sich im Hauptquartier der Bevollmächtigte des Rothen Kreuzes, Abasa, und sein Gehilfe, Fürst Wolkonsky, vor, um Instruction zu erhalten, an welchen Punkten die Sanitätshilfe am meisten nothwendig wäre, falls der Krieg ausbricht. Der Gesundheitszustand der Armee ist ein befriedigender. Abasa und Wolkonsky besuchten heute die Spitäler.

Vermischtes.

Bern, 20. Januar. Gestern wurde das nahe an der schweizerischen Grenze im Departement Doubs bei Pontarlier auf einem steilen Berge gelegene alte Fort Joux (Château de Joux) nebst der vorbeiführenden Eisenbahn durch eine Dynamit-Explosion vollständig zerstört. Bis jetzt sind zehn Todte aus den Trümmern gegraben; die Zahl der Verwundeten ist groß. Das Dynamit war von der französischen Polizei an der schweizer Grenze mit Beschlag belegt und in das Fort gebracht worden.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 22 Januar.

Weizen loco gefragt und höher bezahlt, pr. Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	130-135℔	222-228 ℳ. Br.	180-225 ℳ. bez.
hochbunt . . .	127-133℔	220-224 ℳ. Br.	
hellbunt . . .	126-130℔	220-224 ℳ. Br.	
bunt	125-131℔	215-220 ℳ. Br.	
roth	128-132℔	212-215 ℳ. Br.	
ordinair . . .	118-132℔	195-205 ℳ. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 214 ℳ.

Auf Lieferung pr. April-Mai 222 ℳ. bez, 220 ℳ. Gd., pr. Mai-Juni und pr. Juni-Juli 224 ℳ. Br.

Roggen loco unverändert, pr. Tonne von 2000 ℔ 160—162 ℳ., Russ. 150 und 151 ℳ. pr. 120℔

Regulirungspreis 120℔ lieferbar 159 ℳ.

Auf Lieferung pr. Februar-März russischer 157 ℳ. Br., pr. März-April do. 157 ℳ. Br., pr. April-Mai unterpolnischer 163 ℳ. Br., pr. Mai-Juni do. 164 ℳ. bez.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔ große 111℔ 151 ℳ., kleine 107/8℔ 143 ℳ.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000 ℔ Futter- pr. April-Mai 142 ℳ. Br., 140 ℳ. Gd.

Kleesaat loco pr. 200 ℔ weiß 170 ℳ.

Spiritus loco pr. 10,000 pCt. Liter 53 ℳ.

Petroleum loco pr. 100 ℔ (Original-Tara) ab Neufahrwasser 21 ℳ. bez.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,42 Br., do. 3 Mon. 20,36 Br. 4½ pCt. Preuß. Consol. Staatsanleihe 103,75 Gd. 3½ pCt. Preuß. Staatsschuldscheine 92,45 Gd. 3½ pCt. Westpr. Pfandbriefe, ritterschaftlich 82,30 Gd., 4 pCt. do. do. 92,90 Gd., 4½ pCt. do. do. 101,60 Br. 5 pCt. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 99,75 Br. 5 pCt. Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 100,50 Br. 5 pCt. Stettiner National-Hypotheken-Pfandbriefe 101,25 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 22. Januar 1877

Getreide-Börse. Wetter: mäßiger Frost bei schöner, klarer Luft. Wind: West.

Weizen loco ist am heutigen Markte reichlich zugeführt gewesen, und in genügender Qualitäts-Auswahl fand aber auch recht rege Kauflust zu vollen Sonnabendspreisen, feine und feinste Gattungen wurden auch selbst um 1 bis 2 ℳ. pr. Tonne theurer bezahlt. Der heutige Umsatz betrug 700 Tonnen und ist bezahlt für Sommer- 130/1, 133℔ 211, 212 ℳ., 136℔ 212 ℳ., roth 128℔ 209 ℳ., 132℔ 212 ℳ., bezogen 131℔ 211 ℳ., bunt 124/5, 127/8℔ 210, 212, 213 ℳ., 129/30℔ 214 ℳ., hellfarbig und glasig 125℔ 215 ℳ., 129℔ 217 ℳ., 130℔ 218 ℳ., hellbunt 127, 130℔ 220, 221 ℳ., hochbunt und glasig 131, 132, 133℔ 219, 220, 221 ℳ., extra fein 133, 135, 136℔ 224, 225 ℳ., weiß 132℔ 225 ℳ. pr. Tonne. Termine still, April-Mai 222 ℳ. Br., 220 ℳ. Gd., Mai-Juni und Juni-Juli 224 ℳ. Br., Regulirungspreis 214 ℳ.

Roggen loco unverändert, inländischer brachte 125℔ 167 ℳ., 126/7℔ 166 ℳ., russischer 114/5℔ 143½ ℳ., 118, 119℔ 149 ℳ., 119/20℔ 149½ ℳ., 120℔ 151 ℳ., 121℔ 152 ℳ. pr. Tonne. Termine russischer Februar-März und März-April 157 ℳ. Br., unterpolnischer April-Mai 163 ℳ. Br., Mai-Juni 164 ℳ. bez. Regulirungspreis 159 ℳ. — Gerste loco große 111, 113/4℔ 151 ℳ., kleine 107/8℔ 143 ℳ. pr. Tonne bezahlt. — Hafer loco russischer 117 ℳ. pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco ohne Umsatz. Termine Futter- April-Mai 142 ℳ. Br., 140 ℳ. Gd. — Kleesaat loco weiße 170 ℳ., rothe ordinäre 72 ℳ. pr. 200 ℔ bezahlt. — Spiritus loco ist zu 53 ℳ. verkauft. — Petroleum loco 21 ℳ. bezahlt.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 20. Jan. Wind: SW.

Angekommen: St. Paulus, Gronmeyer, London, Ballast.

Gesegelt: Kaffraria (SD.), Bibbing, London, Getreide. — Minister Achenbach (SD.), Wischke, Dublin, Getreide.

21. Januar. Wind: S.

Angekommen: St. Petrus, Linse, London, Ballast.

Gesegelt: Själland (SD.), Holm, London, Getreide.

22. Januar. Wind: SW.

Thorn, 20. Jan. Wasserstand: 6 Fuß 2 Zoll. Wind: SO. Wetter: freundlich.

Der Eisgang auf der Weichsel fand heute im ziemlichen Umfange statt.

Meteorologische Beobachtungen.

21	4	342,17	+ 0,8	Windstille, bedeckt, Nebel.
22	8	343,11	— 2,4	SSW., flau, bedeckt, neblig.
	12	343,38	— 1,6	W., flau, wolkig.



Heute Abend 6 Uhr wurde meine liebe Frau **Marie** geb. **Will** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Danzig, den 20. Jan. 1877.
8812) **Julius Klawitter.**

Die Verlobung meiner Tochter **Franziska** mit dem Gutsbesitzer Herrn **Paul Sachße** auf Berghof in Ostpreußen zeige ich hiermit ergebenst an.
Danzig, den 21. Januar 1877.
Laura Monglowski
geb. Günther.

Franziska Monglowski,
Paul Sachße
Verlobte.

Gestern Mittag 11½ Uhr verschied sanft an Altersschwäche mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß- u. Schwiegervater, Onkel u. Schwager, der pens. Lazareth-Inspector **Johann Nathanael Rothländer** im 82. Lebensjahre. Dies zeigen wir tief betrübt an.
Die Hinterbliebenen.

Sanft entschlief heute, Nachts 12½ Uhr, im 91. Lebensjahre unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Rentier
J. S. Keiler,
welches wir tief betrübt anzeigen.
Danzig, den 21. Januar.
Die Hinterbliebenen.

Heute Mittag 12 Uhr verschied sanft und ruhig mein innig geliebter Mann, unser guter Vater, der Oberstabsarzt 1. Klasse a. D. **Carl Heinrich Stephan**, Ritter pp., im Alter von 57 Jahren 4 Monaten.
Dies zeigen statt besonderer Meldung an
Liegnitz, den 19. Januar 1877.
Die tief betrübten Hinterbliebenen.

Am 19. d. Mts. starb in Liegnitz nach längerem Leiden der Oberstabsarzt a. D.
Dr. Stephan,
früher Regimentsarzt des Kgl. 4. Ostpreuß. Grenadier-Regiments No. 5.
Das Andenken des Dahingeschiedenen, eines Mannes von den vortrefflichsten Eigenschaften des Charakters und Herzens wird bei uns in Ehren bleiben.
Das Sanitäts-Offizier-Corps der Garnison Danzig.

Comtoir
von
H. Wilke,
Langenmarkt 18, part.

5000 Stück
Drillich-Säcke
mit 2 blauen Streifen 3 Schfl. Inhalt, Prima Qualität,
nur durch einmaligen Gebrauch etwas angeschmutzt, sonst fehlerfrei und so gut wie neue Säcke, offeriren wir in beliebigen Posten, zu ganz besonders billigen Preisen.
R. Deutschendorf & Co,
Säcke-Fabrik,
Milchkannengasse No. 12.

Strohhüte
zur Wäsche befördert
Maria Wetzel.
Neue Façons liegen zur Ansicht.

כשר
Vorzügliche Spickbrüste, ebenfalls unverfälschtes **Gänseschmalz** pr ℔ 1 ℳ. 75 ₰ auch ostrig, versendet gegen Nachnahme
Rosenbaum, Frauengasse 29.

Der Ausverkauf
der Carl Marthen'schen Concursmasse,
Wollwebergasse No. 21,
hat begonnen und bietet dem geehrten Publikum eine reiche Auswahl von
Tapeten jeden Genres
zu noch nie dagewesenen Preisen; desgleichen
Teppiche und Teppichstoffe,
Wachs- und Cocos-Läufer, Wachsparchende, Ledertuche, Rouleaux in allen Breiten.
8829) **Der Verwalter.**

Zur Fortpflanzung für Schön- u. Schnell-Schrift ohne Hilfe eines Meisters nach acht Grundstrichen von **L. Freiwirth,** Schreibmeister von 182 wirkenden Schreiblehrern in der k. k. Armee, sind sämmtliche **Vorlagen** sowie **Federn, Halter, Dinte** und **Papier,** welche Herr Professor Freiwirth selbst wählte, bei mir vorräthig.
Wilhelm Herrmann,
Papier- und Schreibmaterialien-Handlung, Wollwebergasse No. 8.

Nach beendeter Inventur
habe zu bedeutend ermäßigten Preisen zum Ausverkauf gestellt:
Herbst- und Frühjahrs-Jaquets, Cachemir-Fichus, Cachemir-Dolmans und -Talmas, Regen-Mäntel, Ulster Paletots u. Räder, Wollene Umschlagetücher und gewirkte Long-Châles.
S. Baum, Langgasse 45.

Holz-Auction zu Dirschau.
Mittwoch, den 24. Januar 1877, Vormittags 10 Uhr, werde ich in Dirschau in der Podlitzer Straße vis-à-vis der Dampfmühle des Herrn Commerzienrath Preuß, im Auftrage und für Rechnung eines Danziger Handlungshauses
ca. 3000 Stück starke eichene Schwellen
in Partien von 50 bis 100 Stück
an den Meistbietenden öffentlich versteigern.
Joh. Jac. Wagner Sohn, Auctionator.
Bureau: Danzig, Hundegasse No. 111. (8557

Holzkohlen, Steinkohlen und Coaks
hat abzugeben
Adolph Zimmermann,
Holzmarkt 23.

Mehrere Besitzungen im großen Marienburger Werder sind sehr preiswerth zu verkaufen.
Näheres u. 8847 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Mit ca 50 Ml. Anzahlung wird **ein Rittergut** im Danziger Kreise von Selbstkäufern zum Ankauf gesucht. Offerten mit **Verkaufs-Bedingungen** werden u. 8752 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein **Material-Geschäft nebst Schank** wird zu April cr. hier oder außerhalb zu pachten gesucht. Adressen mit näherer Angabe bittet man unter **K. V.** i. d. Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Für die Expedition einer hiesigen Buchdruckerei wir ein **anständiges, junges Mädchen** mit de nöthigen Bildung zum 1. Febr. d. J. zu engagiren gesucht. Selbstgeschriebene Adr. u. 8826 i. d. Exp. d. Z. erb.

Ein verh. Gärtner,
der die besten Zeugnisse besitzt, mit der Wäldkultur wie auch Schutz vertraut, sucht zum 1. April Stellung. Näheres in **Zabudowina** b. Neuenburg. **H. Naleszynski.**

In einer gebilden Familie finden 2—3 kleine Mädchen freundliche Aufnahme als Pensionäre. Das Nähere Heil. Geistgasse No. 11, 1 Tr., Vormittags.

Ein **kleines Cello** für Anfänger ist zu verkaufen **Brodbänkeng. 25, 1 Tr.**

2—3 Pensionäre finden in einer Lehrerfamilie freundliche Aufnahme, auf Wunsch auch Klavierunterricht.
Heilige Geistgasse 23.

Hypotheken-Capitalien
bis zu 3/5 des durch Taxe festgestellten Grundstückswerths begiebt die General-Agentur der Providentia in Danzig, Ziegengasse No 2. **R. Henschke,**
Bürgermeister a. D.

Auf ein Gut in der Nähe von Danzig, welches schuldenfrei, werden
2000 Thlr. z. 1. Stelle
per April a. c. gesucht.
Näheres Holzmarkt 23. Wucherer und Zwischenhändler verbeten.

Zwei Damen suchen z. 1. April eine Wohnung v. 2 Zimmern u. Cabinet. Adressen werden in der Exped. d. Ztg. unter 8800 erbeten.

Eine freundl. möbl. Stube ist an 2 anst. junge Leute, am liebsten Schüler mit auch ohne Beköstigung zum 1. Februar zu verm. Heil. Geistgasse 11, 1 Tr.

Es wird ein möblirtes ungenirtes Zimmer in Danzig zu monatlichem Miethspreise von 21—24 ℳ. gesucht.
Offerten unter 8792 sind in der Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Heiligegeistgasse 81, part., neben dem Gewerbehause, ist vom 1. April ein Comtoir zu vermiethen. Näheres Hundegasse 80, 1 Tr, von 8—9 und 3—4 Uhr. (8801

Heiligegeistgasse 23, ist die 2. Etage, bestehend aus 2 eleg. möbl. Zimmern mit eig. verschließb. Entree, v. 1. März ab zu verm., event. mit Burschengel.

Langgasse 3, ist **ein möblirtes Zimmer** an einen Herrn sof. z. vermiethen. (8849

Langgasse 6, ist die Wohngelegenheit der 2. Etage zum 1. April d. J. zu vermiethen,

---

Am Stadtlazareth No. 1 f. 2 Wohnungen, besteh. a. 3 u. 4 Stuben nebst Zubehör, Eintritt i d Garten, wenn gewünscht Pferdestall, auch ist das Häuschen im Ganzen von April zu vermiethen.

Mein Pflegesohn **Joseph Schlinsinski** ist seit 3 Wochen verschwunden, derselbe spricht nur polnisch. Ich bitte mir den Aufenthaltsort anzuzeigen
Franz Potrikus in Hochstrieß b. Langfuhr

Hiermit empfehle ich mich den geehrten hiesigen und auswärtigen **Herrschaften** zu jeder vorkommenden **Festlichkeit,** bestehend in **Hochzeiten, Kindtaufen, Begräbnissen, Diners, Soupers, Bällen** ꝛc. und übernehme auch deren Arrangements unter Zusicherung prompter Ausführung.
Hochachtungsvoll
H. Klabs,
Lohndiener,
8795) **Hintergasse 17.**

Mein neu eingerichtetes **Hotel Kürschnergasse 9,** nebst **Restauration & Billard** halte ich dem geehrten Publikum bestens empfohlen. Für gute warme und kalte Speisen, wie für einen kräftigen Mittagstisch von 1—3 Uhr für 60 und 80 Pf., wird aufs beste gesorgt sein.
Gustav Amort.

Restaurant Schulz,
Breitgasse 113,
Heute Abend
Königsberger Rinderfleck.

Gesellschafts-Haus.
Eduard Lepzin,
10. Brodbänkengasse 10.
Mittagstisch von 12—3 Uhr. Säle zu Hochzeiten und dergleichen Festlichkeiten. Zimmer für geschlossene Gesellschaften.
Solide Preise. Reelle Bedienung.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.
Donnerstag, den 25. Januar cr. findet das bereits früher annoncirte **Concert zum Besten der Ueberschwemmten bei Elbing statt.**
8850) **H. Laudenbach.**

Sonnabend, den 27. Januar 1877
Abends 7 Uhr
in der Aula des städtischen Gymnasiums
Sophocles' Antigone
in der Donnerschen Uebersetzung, Musik von Felix Mendelssohn, vorgetragen von Schülern der oberen Klassen.
Billets zu den numerirten Sitzplätzen a 1 ℳ. 50 ₰, zu den Stehplätzen a 1 ℳ. sind in der **Saunier'schen Buchhandlung,** Langgasse 20, und **Abends** an der Kasse vorräthig.

Stadt-Theater.
Dienstag, den 23. Januar. (5. Abonn. No. 13.) **Zum ersten Male wiederholt: O diese Männer.** Schwank in 4 Acten von J. Rosen.
Mittwoch, den 24. Januar. (Ab. susp.) Benefiz für Fräulein **Dosse: Undine.** Romantische Oper in 4 Acten v. Lortzing.
Donnerstag, den 25. Jan. (5. Ab. No. 14.) **Die Anna-Liese.** Schauspiel in 5 Acten von H. Hersch. Hierauf: **Das Versprechen hinterm Herd.** Scene aus den österr. Alpen von Baumann.
Freitag, den 26. Jan. (5. Abonnem. No. 15.) **Die Favoritin.** Große Oper in 4 Acten von Donizetti.
Sonnabend, den 27. Januar. (Ab. susp.) **Zu halben Preisen: Das Käthchen von Heilbron.** Romantisches Ritterschauspiel in 5 Acten nebst einem Vorspiel: **Das heimliche Gericht** in 1 Akt von Kleist.

Selonke's Theater.
Dienstag, den 23. Januar. U. A.: **Beim Glase Wein,** oder **Die Rückkehr aus Amerika.** Lustspiel in 4 Acten.
Donnerstag, den 25. Januar. **Benefiz** für **Frau Amalie Khoyda. Der Goldonkel.** Posse mit Gesang in 3 Acten.
Sonnabend, den 27. Januar.
Vierter großer Maskenball.

Heute Montag:
Tanzkränzchen
im kl. Saale des Selonke'schen Etablissements.
Anfang 7 Uhr. Ende 2 Uhr. **H. Bornacky.**

Constanze!
Brief unter bekannter Nummer postlagernd.

☞ **Königsberg.-Erzieh.-Anst.-Lotterie, Ziehung unwiderruflich 15. Febr., Loose à 3 ℳ.** bei **Th. Bertling,** Gerberg. 2

Echte Castanien, (große gesunde Frucht) 50 ₰ a ℔
Teltower Rübchen, astrachaner und französische Schotenkerne 3 ℳ. a ℔.,
und Blechdosen, Stangenspargel
empfiehlt
F. E. Gossing, Jopen- und Portechaiseng.-Ecke 14.

Parafinkerzen 4er à Pack 45 ₰ à Pack
(räumungshalber)
Deutschen Schweizerkäse 50 ₰ a
Magdeburger Sauerkohl, Splißerbse. Bohnen, Linsen empfiehlt
F. E. Gossing, Jopen- und Portechaiseng.-Ecke 14.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 10156 der Danziger Zeitung.

Danzig, 22. Januar 1877.

Vermischtes.

— Nach einer Mittheilung im Amsterdamer „Allg. Handelsblatt" wurde der bei Helgoland gestrandete hamburg-amerikanische Dampfer „Saxonia" von Tauchern untersucht, wonach Hoffnung vorhanden ist, daß das Schiff gerettet werden kann.

— In Leipzig herrscht bei einem Theile des Publikums große Unzufriedenheit mit dem neuen Theaterpächter Hr. Dr. Förster. Dieselbe hat sich in diesen Tagen durch eine von 320 Abonnenten und anderen Theaterbesuchern unterzeichnete Eingabe an den Stadtrath Luft gemacht. Es wird darin der Rückgang des Theaters seit dem Directionswechsel besonders hinsichtlich des Schauspiels und Lustspiels dargethan und behauptet, Director Förster sei nicht einmal Herr seiner Entschließungen, da er Verpflichtungen gegen ein Consortium habe, welches das Theater nur finanziell auszubeuten versuche. An der Spitze dieses Consortiums stehe Herr Angelo Neumann. Man ist allgemein gespannt darauf, wie der Leipziger Rath die Bittsteller bescheiden wird.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 20. Januar. [Productenmarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine matt. — Roggen loco und auf Termine ruhig. — Weizen per April-Mai 1268 224 Br., 223 Gd., per Mai-Juni 1268 1000 Kilo 226 Br., 225 Gd. — Roggen per April-Mai 163½ Br., 162½ Gd., per Mai-Juni 1000 Kilo 163½ Br., 162½ Gd. — Hafer still. — Gerste matt. — Rüböl matt, loco 77, per Mai per 200 ℔ 75½. — Spiritus ruhig, per 100 Liter 100 % per Januar-Februar 44¼, per Februar-März 44¼, per April-Mai 44¾, per Mai-Juni 45. — Kaffee ruhig, aber etwas mehr belebt, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 20,00 Br., per Januar 19,50 Br., per Februar-März 17,50 Gd. — Wetter: Milde.

Bremen, 20. Jan. Petroleum. (Schlußbericht) Standard white loco 19,25, per Januar 19,25, per Februar 19,25, per März 18,25.

Frankfurt a. M., 20. Januar. Effecten-Societät. Creditactien 115⅛, Franzosen 196, 1860er Loose —, Goldrente 60⅝, Reichsbank 153⅞. Schwächer.

Amsterdam, 20. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per März 307, per Mai 307. Roggen per März —, per Mai 200. — Wetter: Regen.

Wien, 20. Jan. (Schlußcourse.) Papierrente 61,20, Silberrente 67,75, 1854r Loose 107,50, Nationalb. 818,00, Nordbahn 1820, Creditactien 141,80, Franzosen 242,00, Galizier 206,00, Kaschau-Oderberger 85,60, Pardubitzer —, Nordwestbahn 118,25, do. Lit. B. —, London 125,35, Hamburg 61,10, Paris 49,80, Frankfurt 61,10, Amsterdam 104,00, Creditloose 162,00, 1860er Loose 112,70, Lomb. Eisenbahn 74,25, 1864r Loose 134,70, Unionbank 63,25, Anglo-Austria 77,75, Napoleons 9,98½, Dukaten 5,94, Silbercoupons 117,75, Elisabethbahn 139,20, Ungarische Prämienloose 73,20, Deutsche Reichsbanknoten 61,62½, Türkische Loose 17,75, Goldrente 74,50.

London, 20. Januar. [Schluß-Course.] Consols 95⅞. 5% Italienische Rente 70⅛. Lombarden 6⅛. 5% Lombarden-Prioritäten alte —. 3% Lombarden-Priorit. neue —. 5% Russen de 1871 81¼. 5% Russen de 1872 80¾. Silber 58⅝. Türkische Anleihe de 1865 11⅝. 5% Türken de 1869 —. 5% Vereinigte Staaten 5% fundirte 107⅛. Oesterreichische Silberrente —. Oesterreichische Papierrente —. 6% ungarische Schatzbonds —. 6% ungarische Schatzbonds 2. Emission 79. Spanier 12. 5% Peruaner 18⅛. Russen de 1873 80½. — Aus der Bank flossen heute 84,000 Pfd. Sterl.

Liverpool, 20. Jan. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 20,000 Ballen, davon für Speculation und Export 7000 Ballen. — Middling Orleans 7⅛, middl. fair Orleans 7¼, middling amerikanische —, fair Dhollerah 5¾, middl. fair Dhollerah 5⅛, good middl. Dhollerah 5⅜, middl. Dhollerah 4⅞, fair Bengal 4⅞, good fair Broach 7, new fair Domra 5⅝, good fair Domra 5 15/16, fair Madras 5⅜, fair Pernam 7⅛, fair Smyrna —, fair Egyptian 6⅞, good fair Egyptian 7¼. — Steigend. Auf Zeit ⅛ bis ⅛ d höher.

Paris, 20. Jan. (Schlußbericht.) 3% Rente 71,57½. Anleihe de 1872 106,60. Italienische 5% Rente 70,60. Ital. Tabaks-Actien —. Italienische Tabaks-Obligationen —. Franzosen 485,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 153,75. Lombardische Prioritäten —. Türken de 1865 11,57½. Türken de 1869 —. Türkenloose 35,00. Credit mobilier 162, Spanier exter. 11⅞, do. inter. 10⅝, Suezcanal-Actien 658, Banque ottomane 372, Société générale 516. Crédit foncier 622. Egypter 247. — Wechsel auf London 25,13½. — Fest und belebt.

Paris, 20. Jan. Productenmarkt. Weizen behpt., per Januar 28,75, per Februar 29,00, per März-April 29,50, per März-Juni 30,25. Mehl fest, per Januar 64,00, per Februar 64,00, per März-April 65,00, per März-Juni 66,00. Rüböl beh., per Januar 95,50, per März-April 97,00, per Mai-August 97,25, per September-December 94,50. Spiritus matt, per Januar 66,00, per Mai-August 68,25. — Wetter: Regen.

Antwerpen, 20. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen stetig. Hafer matt. Gerste weichend. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 49½ bez. 50 Br., per Januar 49½ bez., 50 Br., per Februar 49 bez., 49½ Br., per März 47 Br., per April 47 Br. — Fest.

Newyork, 20. Januar. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 83¾ C., Goldagio 6¼, 5/20 Bonds per 1885 109⅝, do. 5% fundirte 112⅝, 5/20 Bonds per 1887 113⅜, Eriebahn 10⅛, Central-Pacific 106¾, Newyork Centralb. 104⅛. Höchste Notirung des Goldagios 6⅛, niedrigste 6⅛. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 13⅛, do. in New-Orleans 12⅞, Petroleum in Newyork 26⅜, do. in Philadelphia 26¼. Mehl 6 D. 25 C. Rother Frühjahrsweizen 1 D. 48 C. Mais (old mixed) 63 C. Zucker (fair refining Muscovados) 9½. Kaffee (Rio) 20, Schmalz (Marke Wilcox) 11½ C. Speck (short clear) 9⅜ C. Getreidefracht 6.

Productenmärkte.

Königsberg, 20. Januar. [Spiritus.] Wochenbericht. (v. Portatius u. Grothe.) Spiritus hat sich in effectiver Waare bei regelmäßiger guter Zufuhr im Werthe behauptet, während die flauen Berliner Berichte nicht ohne Einfluß auf Termine blieben, den Preis drückten und den Umsatz beschränkten. Bezahlt wurde loco-Waare 54¼, 54½ ℳ, Januar 54¼ ℳ, Februar 55¼, 55, 54¾ ℳ, März 56¼, 56¾, 56½ ℳ, Frühjahr 58¼, 58, 57¾ ℳ, Mai-Juni 59¾, 59½, 59 ℳ, Juni 60¼, 60 ℳ, Juli 62, 61 ℳ, August 62¼, 62, 61¾ ℳ pro 10 000 % ohne Faß, zu welchen Notirungen Abgeber bleiben.

Stettin, 20. Januar. Weizen per April-Mai 225,50 ℳ, per Mai-Juni 227,00 ℳ. — Roggen per Januar-Februar 156,00 ℳ, per April-Mai 160,50 ℳ, per Mai-Juni 159,50 ℳ. — Rüböl 100 Kilogr. per Januar 74,00 ℳ, per April-Mai 75,00 ℳ. — Spiritus loco 53,70 ℳ, per Januar 54,30 ℳ, per April-Mai 55,80 ℳ, per Mai-Juni 57,00 ℳ. — Rübsen per Frühjahr 353,00 ℳ. — Petroleum per Januar 19,00 ℳ.

Butter.

Berlin, 22. Januar. (Gebrüder Lehmann & Co., Louisenstraße 31.) Das Geschäft der vorigen Woche hatte eine fernere Abschwächung erfahren; die Zufuhren aus allen Gegenden werden stärker, während der Absatz hier nur träge ist. Hauptsächlich sind es wieder geringere und mittlere Sorten, die durch die Conjunctur zu fortgesetzten — wenn auch nur geringfügigen — Preisreductionen verkehren müssen. In feiner Butter sind die Einlieferungen ebenfalls reger, die Consumtion dagegen nur unverändert, eher noch mäßiger. Bei längerer Andauer dieses Verhältnisses dürften auch in diesen Sorten etwas billigere Angebote nicht mehr fern sein. — Wir notiren: Alles per 50 Kilogramm: feine und feinste Mecklenburger 130—142 ℳ, Mittel 128 ℳ, Holsteiner und Vorpommersche 125—132 ℳ, Schweinebutter von Holländereien und Molkerei-Genossenschaften 125—130 ℳ, feinste 140 ℳ, Thüringer 108, feine 115 ℳ, Hessische 118 ℳ, Baierische 92 bis 90 ℳ, Schweizer 120 ℳ, Pommersche 95—98 ℳ, Pächter 108 ℳ, Littauer 100—105 ℳ, Hofbutter 115 ℳ, Elbinger 92—96 ℳ, feine 102 ℳ, Schlesische: Ratibor 80—90—95 ℳ, 100 ℳ, Trachenberg 95 ℳ, Neiße 93—95 ℳ, Ober-Glogau 98 ℳ, Westpreußische 90—93 ℳ, Tyroler 88 ℳ, Mährische 90 ℳ, Galizische 82—85 ℳ franco hier.

Kartoffelstärke.

Berlin, 19. Januar. Bezahlt wurde für reingewaschene rohe Kartoffelstärke in Käufers Säcken loco 16,25—16,50 ℳ, per Februar-März 16,30—16,50 ℳ, per 100 Kilogr. Netto. 1½ Tara bahnamtliches Gewicht der Abgangs-Station Netto-Kasse in Quantitäten von mindestens 25 000 Kilogr. frei Berlin oder in Verhältniß hierzu ab Station: Prima centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke, auf Horden getrocknet, disponible 30,00—31,00 ℳ, per Februar-März 30,00 bis 31,00 ℳ. Prima Mehl disp. 31,00 bis 32,00 ℳ, per Februar-März 31,00—32,00 ℳ. Prima Kartoffelstärke und Mehl, chemisch gebleicht oder mechanisch getrocknet, disponibel 29,00—29,50 ℳ, ebenso per Februar-März, Prima Mittelqualitäten durchschnittlich 1,00 ℳ billiger, Secunda, Tertia, Schlamm fehlen. Alles in neuen Säcken von 100 Kilogr. Brutto incl. Sack frei hier per 100 Kilogr. Netto-Kasse in Quantitäten von mindestens je 5000 Kilogr. erst Kosten.

Meteorologische Depesche vom 20. Januar.

		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
8	Thurso	758,7	SW	leicht	h. bed.	1,7	1)
8	Valentia						
8	Yarmouth	768,6	WSW	stille	Nebel	6,1	2)
8	St. Mathieu	767,6	NW	stille	Regen	8,9	3)
8	Paris	768,6	WSW	schwach	Nebel	6,0	
8	Helder	767,8	WSW	stille	wolkig	7,3	
8	Copenhagen	764,4	SW	leicht	Nebel	2,4	
8	Christiansund	762,8	S	mäßig	Regen	4,0	4)
8	Haparanda	745,1	S	stark	bed.	−16,4	
8	Stockholm	763,6	S	still	bed.	−1,9	
8	Petersburg	777,3	SSO	leicht	bed.	−14,6	
8	Moskau	—	S	steif	bed.	−16,4	
7	Wien	773,4	—	stille	Schnee	−0,6	
8	Memel	773,7	SO	mäßig	Nebel	−11,0	5)
8	Neufahrwasser	771,4	S	mäßig	wolkig	−5,4	
8	Swinemünde	768,3	S	mäßig	bed.	0,9	
8	Hamburg	768,0	SW	schwach	Nebel	3,4	6)
8	Sylt	766,1	W	leicht	wolkig	4,2	
8	Crefeld	768,8	SSW	leicht	Regen	6,0	7)
8	Cassel	770,0	SW	stille	wolkig	0,2	8)
8	Carlsruhe	771,6	—	stille	Nebel	2,3	9)
8	Berlin	769,6	SSO	stille	bed.	3,5	10)
8	Leipzig	769,6	S	stille	Regen	3,6	
8	Breslau	771,7	SO	mäßig	Schnee	−0,6	

¹) See ruhig. ²) Seegang leicht. ³) See fast unruhig. ⁴) Seegang mäßig. ⁵) Nachtfrost. ⁶) Glatteis, neblig. ⁷) Neblig, gestern und Nachts Regen. ⁸) Vormittags Regen. ⁹) Gestern Regen. ¹⁰) Nachts Regen. ¹¹) Abends und früh Regen.

Ein barometrisches Minimum, welches gestern westlich von Irland lag, ist nach Christiansund fortgeschritten, im Rücken desselben ist an der britischen Inseln der Luftdruck äußerst rasch gestiegen und ruhiges, kühles Wetter, mit zum Theil westlichen Winden eingetreten, in Schweden dagegen ist das Barometer mit steifem Südwinde stark gefallen. Im Canal und theilweise auch in Central-Europa herrscht nahezu windstilles, regnerisches Wetter, in fast ganz Deutschland ist die Temperatur gestiegen, in Galizien dagegen hat der Frost zugenommen.

Deutsche Seewarte.

Durch rechtskräftiges Erkenntniß des Kgl. Stadt- und Kreisgerichts hierselbst vom 3. März 1876 sind der Zimmergeselle Ludwig Ferdinand Freundt und dessen Ehefrau Justine Freundt geb. Roggenbuck von hier, welche seit Jahren verschollen, für todt erklärt.

Da ihre Erben gänzlich unbekannt sind, bin ich Seitens des Vormundschaftsrichters zum Pfleger ihres etwa 100 Mk. betragenden Nachlasses bestellt.

Als solcher fordere ich alle Diejenigen, welche sich als erbberechtigte Verwandte der Freundt'schen Eheleute oder Eins derselben legitimiren zu können vermeinen, hiermit auf, sich alsbald bei mir zu melden und mir ihr Verwandtschafts-Verhältniß nachzuweisen.

Danzig, den 19. Januar 1877.

Der Rechts-Anwalt
Mallison.

Das höchste Gut

ist die **Gesundheit.** Das fühlt ein Jeder vornehmlich dann, wenn er krank ist, d. h. wenn die Funktionen seines Körpers gestört sind. Die meisten Störungen des menschlichen Organismus werden nun durch die **unterbrochene Thätigkeit des Magens und des Blutes** hervorgerufen und können im Entstehen leicht beseitigt werden, während die Vernachlässigung oft zu langwieriger, schmerzvoller Krankheit führt. Versäume deshalb Niemand, dem seine Gesundheit werth ist, gleich bei den geringsten Magenbeschwerden Mittel zur Hebung derselben anzuwenden. Als ein solches hat sich seit 16 Jahren der **R. F. Daubitz'**sche **Magenbitter** (zubereitet von dem Apotheker R. F. Daubitz, Neuenburgerstraße 28) bewährt, der Hunderttausenden von Personen bereits ein schneller und stets zuverlässiger Helfer gewesen ist, und der **deshalb in jedem Haushalt vorräthig sein sollte.**

Aus den jüngst eingelaufenen Dankschreiben theilen wir nachstehend einige mit:

Meine hämorrhoidalischen Leiden, verbunden mit **Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit** und **Obstruction, haben sich durch den Gebrauch des R. F. Daubitz'**schen **Magenbitter** (zubereitet von dem **Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Neuenburgerstr. 28) so bedeutend verringert, besonders Appetit und Verdauung gebessert,** daß ich mich verpflichtet fühle, **allen ähnlich Leidenden diesen vortrefflichen Magenbitter zu empfehlen** und dem Erfinder desselben öffentlich zu danken.

Görlitz, den 21. December 1876.

von Knobelsdorf,
Major a. D.

Der Wahrheit die Ehre!

Jahrelang beim Kaufmann Herrn G. E. Franke hiers. als Gast verkehrend, tranken wir Unterzeichnete, fortwährend **an Appetitlosigkeit und Magenkatharrh Leidende,** den **R. F. Daubitz'**schen **Magenbitter, der uns so vorzügliche Dienste geleistet hat,** daß wir **vollständig** von diesem Uebel befreit sind. Da uns andere Hilfe von unserem Leiden nicht befreien konnte, so halten wir es für unsere Pflicht, **dieses wirklech gute Getränk allen unseren Mitmenschen** warm zu empfehlen.

Cottbus, den 19. December 1876.

Oscar Saenger,
Emil Engler,
Locomotivführer an der Berlin-Görlitzer Bahn.

Herrn **R. F. Daubitz,**
Berlin, Neuenburgerstr. 28.

Mit Vergnügen theile Ihnen mit, daß Ihr **Magenbitter** mir **treffliche Dienste** geleistet hat. **Auch viele Andere haben mir dasselbe versichert.** Ich zähle zu meinen festen Abnehmern **Herrn Rittmeister Rochlitz** von hier, **Hopfenhändler August Zippel** und **Lehrer Röstel** aus **Deutschhöhe,** ebenso **Frau Lehrer Dziebowska** aus **Somnitz, welche alle mit dem Magenbitter sehr zufrieden sind.** Nächstens 2c.

Bentschen, den 21. December 1876.
Hochachtungsvoll
A. Fellner.

Warnung vor Fälschung.

Beim Einkauf des echten **R. F. Daubitz'**schen **Magenbitter** wolle man genau darauf achten, daß **jede Flasche** mit einer, **den Fabrikstempel tragenden Bleikapsel versehen,** auf der **Rückseite** die **eingebrannte Firma R. F. Daubitz, Berlin,** hat. das **Etiquette** in unterster **Reihe** das **Namens-Facsimile** des Erfinders **Apothekers R. F. Daubitz** trägt, und gekauft ist in den **annoncirten autorisirten Niederlagen.** Jede Bleikapsel trägt außer der Daubitz'schen Firma noch in feinster Perlschrift die Fabrikfirma des Fabrikanten der Bleikapsel: **Louis Vetter in Schniegling.** *

Niederlagen in **Danzig** bei
Albert Neumann,
G. Börner, Hotel zum Kronprinzen.

Bei Herrn Apotheker **Hermann Lietzau,** Holzmarkt No. 1.



Jede Schachtel tragt den Namenszug:

Bei Herrn Apotheker **Hendewerk,** Fischerthor No. 9. (4343

Der im Dezember stattgehabte **Bazar** hat die Einnahme von **M.** 3001,31 ergeben, und hoch erfreut sprechen wir herzlichen Dank Allen aus, deren Beistand und warme Theilnahme zu diesem schönen Resultat mitgeholfen hat.

Der Vorstand des Vereins für Armen- und Krankenpflege.

Säcke-Auction.

Donnerstag, den 25. Januar 1877, Vormittags 10½ Uhr, werde ich im **Krone-Speicher, Hopfengasse No. 59,**

circa 5000 Stück Jute-Säcke,

gut erhalten, fast neu, circa 2 Centner Inhalt groß, meistbietend öffentlich verkaufen.

8749) **Collas.**

Auction zu Neufahrwasser mit Cichorien-Wurzel.

Mittwoch, den 24. Januar 1877, Nachmittags 2½ Uhr, werde ich

circa 100 Centner Cichorien-Wurzel

in havarirtem Zustande, auf dem **Königl. Zollamte in Neufahrwasser, nahe der Schleuse** lagernd, öffentlich meistbietend verkaufen.

8813) **Collas.**

Wie man Kriege einfädelt!

Populärer Beitrag
zur
Kennzeichnung der russischen Politik
mit
besonderer Berücksichtigung des Krimkrieges
von
A. Bernstein.

Separat-Abdruck aus der Volks-Zeitung.

Preis eine Mark.

Zu beziehen durch alle **Buchhandlungen,** sowie direct vom Verleger
Berlin W., Potsdamerstraße 20. **Franz Duncker.** (8769

Vaterländische Transport-Versicher.-Actien-Gesellschaft in Elberfeld.

Wir bringen hierdurch zur gefälligen Kenntnißnahme des dabei interessirenden Publikums, daß wir nach erfolgtem Tode unseres bisherigen Vertreters, Herrn **Heinrich Uphagen,** die **General-Agentur Danzig** den

Herren Woycke & Bergmann in Danzig,
Langgasse No. 12,

übertragen haben, welche zur selbstständigen Ausfertigung von Polizen von uns ermächtigt sind.

Indem wir bitten, sich in allen, unsere General-Agentur Danzig betreffenden Angelegenheiten an die genannten Herren wenden zu wollen, bringen wir unsere Gesellschaft für Uebertragung von Versicherungen gegen Schäden beim See-, Strom- und Landtransport in empfehlende Erinnerung.

Elberfeld, im Januar 1877.

Die Direction.
L. F. Köhler. (8644

Riesenburg. **Riesenburg.**

Hotel Deutsches Haus.

Dem geehrten reisenden Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das hiesige alt renommirte **„Hotel Deutsches Haus"** im November pr. von Frau **M. Leon** käuflich übernommen und dasselbe, der Neuzeit entsprechend, nach Kräften ausgestattet habe.

Indem ich um geneigten Besuch bitte, bemerke noch, daß mein Hotelwagen zu jedem Zuge an der Bahn ist.

Hochachtungsvoll
8505) **Julius Küster.**

Gerichtlicher Ausverkauf.

Schmiede- und **Schlosser-Werkzeuge, Drehbänke, Bohr-** und **Hobel-Maschinen, Feldschmieden, Wagenwinden, Flaschenzüge,** sowie die **vollständige Gießerei-Einlösung** und einige Hundert **Formkasten** aller Größen, sämmtliche **Modelle mit Zeichnungen** werden zu billigsten Preisen verkauft in der **vormals Schiedt'schen Maschinenfabrik zu Görlitz.**

Die Concurs-Massen-Verwaltung.
Wieruszowski. (8281

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Vom 20. Januar bis 10. Februar cr. findet **an unserer hiesigen Casse** die Einlösung der am 15. und 30. December 1876 per 1. Juli 1877 ausgeloosten unkündbaren Hypothekenbriefe unserer Bank statt.

Die Zinsen werden bis zu demjenigen Tage vergütigt, an welchem die Stücke hier eingehen.

Coeslin, den 18. Januar 1877.

Die Haupt-Direction. (8700

Die Preuß. Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin

gewährt **unkündbare** hypothekarische Darlehne auf städtische und ländliche Grundstücke und zahlt die Baluta **in baarem Gelde** durch

die General-Agenten:
Richd. Dühren & Co.,
8740) Danzig, Milchkannengasse 6.



Nähmaschinen-Fabrik

von
Reinhold Kowalsky,
57. Jopengasse **57.**



Die Auswahl v. Nähmaschinen für

Familienbedarf

und Handwerker ist bei mir in jedem gangbaren System sehr reichhaltig. Die Preise habe ermäßigt und empfehle die neuesten deutschen Singer-Nähmaschinen mit Radausrückung, Wheeler und Wilson, Fidelitas, Grover & Baker, Singer-Medium, Singer Cylinder Cylinder-Elastique- und Leipziger Säulen-Nähmaschinen in vorzüglicher Ausführung bei mehrjähriger Garantie.

Die besten Hand-Nähmaschinen in großer Auswahl.

Nadel, Garn, Oel, Bürstchen 2c. vorräthig. Reparaturen werden stets gut ausgeführt.

Reinhold Kowalsky, Nähmaschinen-Fabrikant,
8829) Jopengasse No. 57.

Die Bernsteinlack-Fabrik

von
Pfannenschmidt & Krüger,
Danzig,



empfiehlt ihre sämmtlichen Lacke, sowie Siccativ, Leinöl und Firniß (hell und dunkel) Specialität:

Fußbodenlacke, trocken in 6 Stunden.

Aufträge von netto 3 Kilo an werden prompt gegen Nachnahme ausgeführt.

Deutsche Hypothekenbank zu Meiningen.

Die Bank beleiht nach wie vor unter den allgemein bekannten, annehmbaren Bedingungen Grundstücke aller Art bis zur Hälfte des Taxwerthes und zahlt die Valuta in baarem Gelde.

Anträge werden von den Special-Vertretungen in der Provinz und dem Unterzeichneten entgegengenommen.

Der General-Agent
8594) **Wilh. Wehl, Danzig.**

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in Herisau, Canton Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädlichen Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten Fällen vollständig. Zu beziehen in Töpfen zu **M.** 5 nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeugnissen sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch folgende Niederlagen: **Danzig: Rich. Lenz,** Droguenhandlung; **Königsberg i. Pr.: Nolde,** Tragheimapotheke, Fließstraße. Auch ist Näheres zu erfragen durch die Versandstelle von: **Emil Mazur in Bromberg.** (3118

Cigarren.

Abgelagerte **Bahia-Cigarren,** starke und mittel Façon, sehr kräftig, fein von Geschmack und Geruch, und durchaus exact im Brand, aus einer der renommirtesten, leistungsfähigsten Fabriken, darf ich als wirklich beachtenswerth empfehlen, umsomehr, da ich die Preise verhältnißmäßig sehr billig (mit **M.** 60 und **M.** 75) stellen kann.

R. Martens,
9. Brodbänkengasse 9, Ecke der Kürschnergasse. (8787

Ein großes bewährtes

Geschäftsgrundstück,

in der Hauptstraße von **Graudenz,** mit neuem, eleganten, 3stöckigen Wohnhause, Einfahrt, großem Hofraum u. Garten, ist Familienverhältnisse wegen preiswerth zu verkaufen. Käufer würde auf Grund der steten Steigerung hiesigen Grund- und Gebäudewerthes in wenigen Jahren schon durch den Kaufpreis gewinnen.

Adressen werden unter No. 8488 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein best. renommirtes

Rittergut

im Berenter Kreise an der Chaussee und 2 Meilen v. der Stadt gelegen, von **3800 Mrg.** incl. 300 Mrg. schöner zweischnittiger Wiesen und einem noch gut bestandenen Eichen-, Buchen- u. Fichtenwald v. 1000 M., durchweg kleefähigem Acker, sehr guten Gebäuden, elegant eingerichtetem Wohnhause, **massiver Brennerei** (neuester Construktion), welche sich sehr gut rentirt, **Ziegelei;** — Aussaat Winterung: 180 Schffl. Weizen, 600 Schffl. Roggen, 52 Mrg. Rübsen; — Inventar: 24 Pferde, 40 Ochsen, 30 Kühe, 18 Stck. Jungvieh, 900 Schafe, diverse Schweine, mit sämmtl. landwirthschaftl. Maschinen. Locomobile 2c. — baare Gefälle 300 Rℓ., **Grundsteuer 168 Rℓ.,** — ist Familienverhältnisse halber für 125,000 Rℓ. mit 30 b. 40,000 Rℓ. Anzahlung b. fester Hypothek zu verkaufen oder gegen ein städtisches Grundstück resp. eine kleinere ländliche Besitzung mit entsprechend. baarer Zugabe z. vertauschen. Näheres ertheilt **R. Krispin, Danzig Heil. Geistgasse 72.**

Eine seit 60 Jahren bestehende Fabrik in einer Kreisstadt a. d. Eisenbahn (durch Wasserkraft betrieben und zu jedem Geschäftszweig geeignet) soll für den **billigen** Preis von **14,000 Rℓ.** bei 5 b. 4000 Rℓ. Anzahlung verkauft werden durch **Th. Kleemann in Danzig, Brodbänkengasse 33.**

Brennholzofferte.

Bestellungen auf Buchen-, Eichen- u. Fichten-Holz, nach Wunsch gekleint, werden bei

Emil Wenzel, Hundegasse 124,

entgegengenommen und bei gutem Maaß prompt ausgeführt.

NB. Kiefern-Kloben 1. Klasse, pro Meter 6,20 **M.** (Klafter 20,66 **M.**)

Lebendige fette

Puten

stehen zum Verkauf bei
O. H. Glass, Poggenpfuhl 92.

Trockenes Seegras

empfiehlt billigst
Wilh. Bahl, Milchkanneng. No. 11.

Ein Gut, von mindestens 1000 Morg. gutem Boden, wird in der Nähe von Danzig, Praust oder Hohenstein, bei 140- bis 150,000 **M.** Anzahlung, ohne Einmischung eines Agenten zu kaufen gesucht.

Offerten bitte mit Preisangabe unter 8675 in der Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Eine schwarzbraun. Stute

complet geritten, militairfromm, auch vorzügliche Zuchtstute, steht zum Verkauf in **Dt. Damerau** b. Marienburg.

Tramitz, Gutsbesitzer.

Ein junger Franzose, 22 Jahre alt, der englisch spricht, wünscht in einer Schule oder einem Privat-Circle französischen Unterricht zu geben, oder gegen freie Station und deutsche Stunden in einem Comtoir als französischer Correspondent zu arbeiten. Feinste Referenzen stehen zur Disposition. Reflect. belieben ihre Adr. u. 8583 in der Exp. d. Ztg. abzugeben.

Als Vorsteherin einer hiesigen Häuslichkeit wird eine gebildete solide Dame zu engagiren gesucht. Antritt Ende März. Schriftliche Meldungen mit Abschrift von Zeugnissen werden erbeten in der Exped. dies. Ztg. unter 8799.

Ein geb. jung. Mädchen

sucht Stellung, selbige wäre geneigt zur Unterhaltung bei einer alten Dame, oder auch zur Stütze der Hausfrau, am Liebsten aber in der Stadt.

Gefällige Offerten erbitte in der Exped. dieser Ztg. unter 8783.

Ein wohl sortirtes

Waarenlager

eines **Cigarrengeschäfts** nebst Repositorium, Tombank und dazu gehörende Laden-Utensilien, sind Umstände halber sehr billig zu überlassen. Gef. Off. w. unter 8726 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein Hauslehrer

wird für einen Knaben von 8 Jahren nach dem Lande gesucht. Offerten werden i. d. Expd. d. Ztg. unter 8838 erbeten.

Ein junger Mann (Materialist) sucht wegen Verkleinerung des Geschäftes, in welchem er gegenwärtig thätig ist, von gleich oder später eine Stelle. Auskunft bei seinem gegenwärtigen Prinzipal.

Adr. unter 8825 in der Exp. d. Ztg. einzureichen.

Für einen jungen Mann, der seine dreijährige Lehrzeit am 1. October a. pr. bei mir absolvirte suche pr. 1. März oder früher eine geeignete Stelle für Kurz- oder Materialwaaren.

Lauenburg i. Pomm.

F. Isecke.

Ein junger Mann, Droguist, mit der doppelten und einfachen Buchführung vertraut, sucht per April Engagement gleichviel in welcher Branche. Gef. Off. w. u. 8725 von d. Exp. d. Ztg. befördert.

Ein verh. Landwirth,

ohne Kinder, der ein größeres Gut mit Brennerei selbstständig bewirthschaftet, sucht, da er die Stelle gekündigt hat, zum 1. April oder früher, ein ähnliches Engagement. Zeugnisse seiner bisherigen Thätigkeit gut und langjährig.

Gefällige Adressen werden unter 8410 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

---

1 anst. jung. Mädchen,

sucht hier oder außerhalb eine Pension bei einer tüchtigen Schneiderin, bei welcher sie gleich den gründl. Unterricht erlernt. Adr. werden unter 8606 in der Exp. d. Ztg. erb.

Eine Erzieherin

findet zum 1. April eine Stelle auf einem Gute bei Danzig.

Musikalische u. geprüfte junge Damen, belieben ihre Adressen mit Angabe ihrer Ansprüche 2c. unter 8278 in der Exp. dieser Zeitung abzugeben.

Eine Stett. Wein-Großhandlung verbunden mit Spirituosen-Import-Geschäft sucht **für den hiesigen Platz einen Vertreter.** Meldungen in der Expedition dieses Blattes unter A. R. 8772.

Eine sehr gediegene einfache Wirthin, 40ziger Jahre, auf der Höhe in und dem Werder 4—5 J. selbstst. gewesen, empfiehlt **J. Hardegen,** Heiligeistgasse 100.

---

1 tüchtig. Mädchen v. auswärts empf. f. e. Schank-Geschäft **J. Dau,** Heiligegeistg. 27.

Erfahrene Stubenmädch. u. Kinderfrauen f. Güter empf. **J. Dau,** Heiligegeistg. 27.

Ein unverheiratheter

Wirthschaftsinspector

aus gebildeter Familie, 27 Jahre alt, mit guten Zeugnissen versehen, sucht vom 1. April 1877 ab ein anderweitiges Engagement, event. zur selbstständigen Führung einer Wirthschaft. Gef. Offerten werden erbeten unter **A. 18** Alt Kischau postlagernd.

Ein recht gutes Pianino i. f. d. Preis von 140 Rℓ. zu verkaufen **Heiligegeistgasse 118, 1 Tr.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.